

Axel Philipps: **Nichtöffentliche Hochschulen in Deutschland: Scoping Review zur empirischen Forschung** (HoF-Arbeitsbericht 127), Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg 2024, 44 S. ISSN 1436-3550. ISBN 978-3-937573-99-1. Online unter https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab127_WEB.pdf

Nichtöffentliche Hochschulen sind Bildungseinrichtungen, die von privaten Trägern wie Unternehmen, Stiftungen oder Kirchen finanziert werden. Sie spielen in Deutschland eine geringere Rolle als öffentliche Hochschulen, während sie insbesondere in Regionen wie Asien, Südamerika und Osteuropa deutlich an Bedeutung gewonnen haben. In einigen Hochschulsystemen, etwa dem der USA, sind sie traditionell stark vertreten. Seit den 1990er Jahren haben die nichtöffentlichen Hochschulen in Deutschland eine dynamische Entwicklung durchlaufen. Zugleich ist trotz der umfangreichen Forschung zu Hochschulen das Wissen über die nichtöffentlichen in vielen Bereichen begrenzt, was eine systematische Erfassung und Analyse der empirischen Forschung erforderlich macht, um das Feld zu kartieren und Forschungslücken zu identifizieren. Mit Hilfe eines Scoping Reviews stellt die vorliegende Arbeit erstmals die empirische Forschung zu nichtöffentlichen Hochschulen in Deutschland systematisch aufbereitet dar. Es wird deutlich, dass die Forschung bislang vor allem deskriptive Statistiken und Fallstudien umfasst, mit einem Schwerpunkt auf Management und Lehre, während Themen wie Forschungsaktivitäten, Internationalisierung oder Gender noch wenig Beachtung finden.

Non-public higher education institutions are educational institutions that are financed by private sponsors such as companies, foundations or churches and play a lesser role in Germany than public universities and universities of applied sciences. Non-public providers of tertiary education have gained in importance, particularly in regions such as Asia and South America, which is also reflected in the increased number of new institutions being founded in Germany. Since the 1990s, non-public higher education institutions have undergone dynamic development in the German higher education sector. At the same time, despite the extensive research on higher education institutions, knowledge about non-public is limited in many areas, which makes it necessary to systematically record and analyze existing empirical research in order to map the field and identify research gaps. With the help of a scoping review, this study is the first to systematically present the range of empirical research on the non-public higher education sector in Germany. It becomes clear that research to date has mainly comprised descriptive statistics and case studies, with a focus on management and teaching, while research activities and gender have received little attention.



Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	3
Zentrale Ergebnisse	5
1. Ausgangslage und Ziel des Scoping Reviews	7
1.1. Forschungsgegenstand	8
1.2. Vorgehensweise	8
2. Kartierung und Beschreibung der Forschung	13
2.1. Verteilung und Entwicklung thematisch einschlägiger Veröffentlichungen	13
2.2. Institutionelle Beteiligung an der Forschung zu nichtöffentlichen Hochschulen	14
2.3. Forschungs- und Themenschwerpunkte	15
Management, Organisation und Leitung	19
Lehre und Lernen	20
Expansion	21
Leistungen und Verbleib der Studierenden	22
Hochschulpolitik	23
Wirtschaftliche und finanzielle Aspekte	24
Mission/Leitidee	25
Forschungsaktivitäten	25
Internationalisierung	26
Gender	26
2.4. Forschungszugänge	27
3. Fazit und Ausblick	29
Verzeichnis der Übersichten	31
Literatur	33

Abkürzungsverzeichnis

BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMBF	Bundesministeriums für Bildung und Forschung
BWL	Betriebswirtschaftslehre
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung
D	Deutschland
HoF	Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg
INCHER	International Center for Higher Education Research
IW	Institut der deutschen Wirtschaft
NHS	nichtöffentliche Hochschulen
ÖHS	öffentliche Hochschulen
stat. BA	Statistisches Bundesamt
SV	Stifterverband
UK	Großbritannien
UWH	Universität Witten/Herdecke
WR	Wissenschaftsrat

Zentrale Ergebnisse

Der Scoping Review konzentriert sich auf **empirisch fundierte Untersuchungen zu nichtöffentlichen Hochschulen in Deutschland**, schließt also nichtempirische Texte aus. Der Bericht bietet eine umfassende Übersicht über den aktuellen Forschungsstand und identifiziert Forschungslücken in diesem Bereich. Er zeichnet die Entwicklungen des Forschungsgegenstandes seit den 1990er Jahren nach, geht auf die Art der Veröffentlichungen, auf verschiedene Themenschwerpunkte und die gewählten methodischen Zugänge ein. Inhaltlich zeigen die herangezogenen Studien beispielsweise, dass sie sich mehrheitlich mit der Expansion privat getragener Hochschulen in Deutschland, mit ihrem Management und ihren Studierenden auseinandersetzen.

Die Anzahl nichtöffentlicher Hochschulen in Deutschland hat sich seit den 1990er Jahren vervielfacht, und der Anteil der Studierenden an privaten Hochschulen stieg von ein auf etwa 12 Prozent. Die **Expansion** wird von neuen Studiengängen und von vermehrt berufsbegleitenden Studienangeboten getragen. Trotzdem bleiben private Hochschulen und ihr Angebot in der deutschen Hochschullandschaft peripher, da die öffentlichen im Vergleich die große Mehrheit der Studierenden aufnehmen und qualifizieren. Insgesamt verfestigt sich damit die Zuschreibung von Roger Geiger, dass Privathochschulen im deutschen Hochschulsektor vor allem Nischen besetzen.

Für die Forschung über private Hochschulen ist kennzeichnend, dass am Anfang vor allem wissenschaftspolitisch motivierte empirisch fundierte Beschreibungen entstanden und sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erst seit den 2010er Jahren vermehrt mit privaten Hochschulen auseinandersetzen. Der **akademische Stellenwert des Themas** dokumentiert sich auch in der Frequenz und Anzahl von thematisch einschlägigen Dissertationen. Ihre Zahl ist noch überschaubar, doch nehmen sie in jüngster Zeit zu.

Obwohl die Forschung zu Hochschulen insgesamt umfangreich ist, besteht in Bezug auf nichtöffentliche Hochschulen noch erheblicher Forschungsbedarf. So befasst sich die Mehrheit der Arbeiten zwar mit Managementthemen, organisatorischen Fragen, mit der Lehrsituation, den Leistungen und dem Ver-

bleib der Studierenden sowie der Expansion des privaten Hochschulsektors. Forschungsaktivitäten sowie **Themen** wie die Internationalisierung und Genderfragen spielen hingegen eine untergeordnete Rolle. Untersuchungen zu den weniger beforschten Schwerpunkten können dazu beitragen, offene Fragen im Speziellen aufzuklären und den Forschungsgegenstand im Allgemeinen stärker in die Hochschulforschung einzuführen.

Für diesen Gegenstand der Hochschulforschung ist zudem kennzeichnend, dass **methodisch** statistische Beschreibungen, Fallstudien und qualitative Studien dominieren. Diese Art der Ergebnisgenerierung war wichtig, um für die wachsende Bedeutung von Privathochschulen in Deutschland zu sensibilisieren. Zum Verständnis des privaten Hochschulsektors und wie er sich künftig entwickeln wird, sind jedoch vermehrt Untersuchungsdesigns erforderlich, die Forschende befähigen, stärker theoriegenerierend zu forschen bzw. theoriegeleitet Kontextfaktoren und Zusammenhänge zu analysieren.

Zum **weitgehend gesicherten Wissen** über private Hochschulen in Deutschland gehört schließlich die Beobachtung, dass in erster Linie privat getragene Hochschulen mit berufsbegleitenden Studienangeboten expandieren. Es ist unwahrscheinlich, dass sich vergleichbar zu den USA private Eliteuniversitäten etablieren. Ein Teil der Business Schools bemüht sich jedoch darum, als Elitehochschulen aufzutreten. Dazu setzen sie organisatorisch auf mehrstufige Auswahlverfahren, eine erhöhte Studienintensität in der Regelstudienzeit und auf exklusive Netzwerke mit Unternehmen.

Zu den **offenen Fragen** gehört hingegen, wie private Hochschulen ihre Position in der Hochschullandschaft sichern und ausbauen, wenn sie Nischen im Hochschulsektor besetzen. Dies erfordert nicht nur Flexibilität und eine Ausrichtung am Bedarf der Studierenden, was verschiedene Studien ihnen durchaus attestieren, sondern macht sie auch anfällig für externe Veränderungen (z.B. Reformen öffentlicher Hochschulen, sich ändernde Bedarfe am Arbeitsmarkt, gesellschaftliche Krisen) und damit verbundene einseitige Anpassungen (z.B. Fokussierung auf Lehre).

1. Ausgangslage und Ziel des Scoping Reviews

Mit der Expansion der tertiären Bildung seit den 1970er Jahren wächst die Zahl der öffentlichen und nichtöffentlichen Hochschulen weltweit (Buckner 2017; Levy 2018). Der öffentliche Hochschulsektor umfasst Bildungseinrichtungen, die vom Staat gegründet und finanziert werden. Hochschulen, die von nichtöffentlichen Bildungsträgern (z.B. Privatpersonen, Unternehmen, Religionsgemeinschaften) betrieben werden, gehören zum nichtöffentlichen Sektor. Neugründungen spielen in verschiedenen Regionen und Ländern eine unterschiedliche Rolle. Junge Nationen legitimieren sich politisch unter anderem durch die Gründung öffentlicher Hochschulen (Buckner 2017). Etablierte Staaten hingegen setzen auf den Ausbau öffentlicher und nichtöffentlicher Hochschulen (Geiger 1986; Levy 2018, 2024), um der Nachfrage nach tertiärer Bildung gerecht zu werden. Dabei konzentrieren sich die westeuropäischen Länder hochschulpolitisch eher auf die öffentlichen Bildungseinrichtungen, während in Regionen wie Südamerika, Asien und Osteuropa die Expansion den nichtöffentlichen Hochschulen überlassen wird.

Deutschland liegt insofern im Trend der westeuropäischen Staaten, als der überwiegende Teil der steigenden Studierendenzahlen durch die öffentlichen Hochschulen absorbiert wurde und wird. Die nichtöffentlichen Hochschulen qualifizieren einen deutlich geringeren Anteil der Studierenden. In den letzten Jahrzehnten ist das Verhältnis von Studierenden an öffentlichen zu nichtöffentlichen Hochschulen in Deutschland relativ stabil geblieben. Gleichzeitig stieg die Zahl der Neugründungen im nichtöffentlichen Hochschulsektor seit den 1990er Jahren exponentiell an und ist bis heute von einer hohen Dynamik geprägt (Buschle/Haider 2016; Fernández Darraz u. a. 2010).

Vor allem das Wachstum der nichtöffentlichen Hochschulen wurde in Deutschland seit den 1990er Jahren in Tages- und Wochenzeitungen sowie von verschiedenen hochschulpolitischen Akteuren wie dem Deutschen Stifterverband, dem Wissenschaftsrat (WR) oder dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) diskutiert und kommentiert. Die Wissenschaft hat mit einiger Verzögerung begonnen, die Entwicklungen nachzuzeichnen und analytisch zu durchdringen. Inzwischen gibt es eine Fülle von Beschreibungen, Typisierungen und Erklärungen für die Expansion des nichtöffentlichen Hochschulsektors. Weniger dokumentiert ist, wie sich dieser Gegenstand der Hochschulforschung thematisch, institutionell und methodisch ausdifferenziert. Wie sieht die empirisch gesicherte Wissensbasis zu nichtöffentlichen Hochschulen in Deutschland aus? Wer forscht dazu? Was sind die Forschungsthemen? Welche Forschungszugänge werden gewählt?

Die vorliegende Arbeit kartographiert und beschreibt im Sinne eines Scoping Reviews (Arksey/O'Malley 2005; Petticrew/Roberts 2006) die thematisch relevante empirische Forschungsliteratur. Ziel ist es, die relativ junge Forschung zu nichtöffentlichen Hochschulen in Deutschland zu charakterisieren und offene Forschungsfragen zu identifizieren. Dazu werde ich zunächst näher auf den Forschungsgegenstand und das Vorgehen beim Scoping Review eingehen. Der Ergebnisteil liefert eine Kartierung und einen Überblick über die Forschung zu nichtstaatlichen Hochschulen in Deutschland. Der Beitrag schließt mit einer Diskussion und einem Ausblick.

1.1. Forschungsgegenstand

Der vorliegende Scoping Review befasst sich mit den nichtöffentlichen Hochschulen als Bildungseinrichtungen in Deutschland. In der Bundesrepublik werden die öffentlichen Hochschulen von den jeweiligen Bundesländern unterhalten und finanziert. Die nichtöffentlichen Hochschulen werden dagegen von unterschiedlichen Trägern wie Kirchen, Unternehmen, Stiftungen oder Privatpersonen finanziert. Häufig sind sie als Non-Profit-Organisationen (z.B. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, kurz GmbH, gemeinnützige GmbH, Verein) organisiert, seltener als Profit-Organisationen. Dieses weite Verständnis von nichtöffentlichen Hochschulen ermöglicht es dem Scoping Review einerseits, die Vielfalt der Hochschultypen einzubeziehen, und andererseits, an die internationale Forschung anschlussfähig zu sein, da auch länderübergreifende Vergleiche sehr unterschiedliche Klassifikationen integrieren müssen (Levy 2018, 2024).

Die weite Begriffsfassung umgeht damit Diskussionen zum Grad der Privatisierung oder dem Anteil privater Finanzierung und daraus abgeleiteten Typologien (Levy 2018, 2024; Middlehurst/Fielden 2011). Natürlich hat ein solches Verständnis auch Nachteile. So kann eine Definition, wie „Eine private Hochschule im engeren Sinne ist eine als Hochschule anerkannte Institution, die von einer oder mehreren privaten natürlichen oder juristischen Personen getragen wird und sich überwiegend aus privaten Mitteln finanziert“ (Sperlich 2008: 129-130), dazu einladen, ähnliche Organisationsformen vertieft zu untersuchen. Diese Definition würde allerdings in einem Scoping Review einen Großteil an Untersuchungen zum Forschungsgegenstand ausschließen (z.B. zu kirchlichen Hochschulen).

Ebenso könnte man für die Literaturübersicht auf die besondere Situation in Deutschland eingehen und nichtöffentliche Hochschulen über die Erhebung von Studiengebühren definieren (Philipps i.E.). Während öffentliche Hochschulen keine monatlichen Gebühren erheben, bestreiten nichtöffentliche Hochschulen häufig einen Großteil ihrer Gesamtausgaben aus Studiengebühren (Buschle/Haider 2016). Um die Organisationspraxis der meisten privaten Hochschulen zu verstehen, ist es unerlässlich, ihre Abhängigkeit von diesen Gebühren zu berücksichtigen. Eine solche Definition würde allerdings nichtöffentliche Hochschulen wie die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, die Technische Fachhochschule „Georg Agricola“ für Rohstoff, Energie und Umwelt in Bochum und einen Teil der kirchlichen Fachhochschulen (z.B. mit dem Studiengang Soziale Arbeit) ausschließen, da sie keine Studiengebühren erheben und von den jeweiligen Bundesländern Zuschüsse erhalten. Die Forschung könnte auf dieser Basis nur unvollständig abgebildet und charakterisiert werden.

1.2. Vorgehensweise

Der Forschungsstand zu nichtöffentlichen Hochschulen in Deutschland war Anfang der 2000er Jahre überschaubar. Maldonado-Maldonado et al. (2004) zählten in einer internationalen Bibliographie vier einschlägige Beiträge, und Forschende wie Sperlich (2008) oder Reisz und Stock (2008) stellten fest, dass das Thema in der Forschung kaum aufgegriffen wurde. Dies hat sich bis heute deutlich geändert. Mittlerweile sind weit über 100 wissenschaftliche Arbeiten erschienen. Weniger bekannt ist, wie sich die Forschung zu nichtöffentlichen Hochschulen in Deutschland ausdifferenziert hat. Welche Forschungsschwerpunkte werden bereits wie methodisch bearbeitet und wo gibt es Lücken?

Ein Scoping Review bietet die Möglichkeit, eine erste Kartierung und Beschreibung des Forschungsgegenstandes vorzunehmen. Er ist sowohl thematisch als auch methodisch offen. Systematische Literaturübersichten oder Meta-Analysen untersuchen dagegen

eng umrissene Fragestellungen und unterziehen Studien mit vergleichbaren empirischen Vorgehensweisen einer strengen Prüfung und Bewertung. Letztere erlauben damit zwar eine Einschätzung des Erkenntnisstandes zu einer bestimmten Forschungsfrage. Die Offenheit des Scoping Reviews ermöglicht es jedoch, vielfältige Forschungszugänge und Fragestellungen der Forschung einzubeziehen und damit die Art und den Umfang der Forschung abzubilden, zentrale Ergebnisse zusammenzufassen und Forschungslücken zu identifizieren.

Nach Arksey und O'Malley (2005) besteht ein Scoping Review aus fünf Schritten. Im ersten Schritt wird der Untersuchungsgegenstand festgelegt. Im zweiten Schritt wird bestimmt, welche Art von Forschung und Publikationen aus welchen Quellen einbezogen werden sollen. In diesem Schritt werden die Kriterien formuliert, anhand derer die Datenbanken und Publikationen ausgewählt werden. Die Auswahl der zu berücksichtigenden wissenschaftlichen Publikationen erfolgt dann in einem mehrstufigen Prozess. Dieser Prozess umfasst die wiederholte Suche nach Literatur in verschiedenen Quellen, den Ausschluss irrelevanter Publikationen und den Ausschluss von Dubletten. In einem vierten Schritt wird die verbleibende Literatur nach verschiedenen Merkmalen (z. B. Themenschwerpunkte, Methoden, Publikationstypen) gruppiert und dokumentiert. Auf dieser Grundlage werden im letzten Schritt die Struktur und die Besonderheiten der bisherigen Forschung zusammengefasst und beschrieben.

Im vorliegenden Scoping Review umfasst die wissenschaftliche Literatur zu den nichtöffentlichen Hochschulen in Deutschland ein breites Spektrum an Textsorten – von Kommentaren, Positionspapieren, Überblicksartikeln bis hin zu Fachartikeln, die empirische Ergebnisse präsentieren. Für den Scoping Review wurden nur Beiträge ausgewählt, die

- a) empirisch fundierte Aussagen gemacht haben, also neue Ergebnisse oder neue Interpretationen vorliegender empirischer Daten präsentieren,
- b) auf die oben definierten nichtöffentlichen Hochschulen eingingen und
- c) in deutscher oder englischer Sprache veröffentlicht wurden.

Die publizierten Ergebnisse konnten in referierten Fachzeitschriften, Sammelbänden, Monographien oder in Berichten (graue Literatur) veröffentlicht sein. Einbezogen wurden auch empirische Studien, die zwar nichtöffentliche Hochschulen in ihrer Stichprobe haben, sich aber nicht primär auf diese beziehen. Aus ihnen können jedoch Rückschlüsse auf nichtöffentliche Hochschulen insgesamt gezogen werden. Ausgeschlossen wurden hingegen Texte, die zwar empirisch fundiert sind, aber ausschließlich Ergebnisse anderer Studien darstellen und zusammenfassen. Ebenfalls ausgeschlossen wurden Beiträge in Form von Blogs, hochschulpolitische Kommentare, rein theoretisch systematisierende Arbeiten und akademische Qualifikationsarbeiten für den Diplom-, Magister-, Master- bzw. Bachelorabschluss.

Die Auswahl der empirischen Studien orientierte sich weiterhin am Prinzip der „best available evidence“ (Petticrew/Roberts 2006: 185). Dies bedeutet, dass alle empirisch generierten Ergebnisse unabhängig vom gewählten Forschungsdesign (qualitativ, quantitativ, Mixed Methods, Fallanalysen) oder der verwendeten Methode (Inhaltsanalyse, deskriptive Statistik, Inferenzstatistik) in die Literaturstudie einbezogen wurden.

Zur Erstellung des Korpus wurden im Mai und Juni 2024 verschiedene Datenbanken und Quellen herangezogen und systematisch durchsucht. Der Auswahlprozess umfasste vier Schritte:

- Die erste Suche erfolgte in der Datenbank SCOPUS, die eine umfassende Dokumentation von international referierten Fachzeitschriften und Monographien enthält. Für die Recherche wurde in der Suchmaske (document search) nach Publikationen mit einem

oder mehreren der Begriffe „private universit*“, „private higher education“, „business school“ und/oder „non-state higher education“ in der Kategorie „Article title, Abstract, Keywords“ kombiniert mit „Germany“ in einer weiteren Kategorie im Zeitraum von 1990 bis 2023 gesucht. Die Suche ergab 12 Treffer für „private higher education“, 39 Treffer für „private university*“, 102 Treffer für „business school“ und keine Treffer für „non-state higher education“ bzw. „nongovernmental higher education“. Die vollständige Liste mit bibliographischen Angaben und Abstracts wurde heruntergeladen, nach einer ersten Sichtung hinsichtlich empirisch fundierter Aussagen vorsortiert und die verbliebenen Treffer beschafft, gelesen und von relevanten Fachartikeln Exzerpte erstellt. Unter Berücksichtigung der oben genannten Kriterien wurden auf diesem Wege 23 Artikel und Bücher für das Scoping Review ausgewählt.

■ In einem zweiten Suchdurchgang wurde in der Datenbank SocioHub, die sich als Fachinformationsinfrastruktur für die Sozialwissenschaften versteht, in der erweiterten Suche in den Kategorien „Schlagworte“ und „Abstract/Inhalt“ nach Publikationen im gleichen Zeitraum gesucht. Mit dem Schlagwort „private* Hochschule“ wurden 63 Titel gefunden, mit „Privathochschul*“ 29 Beiträge, mit „private* Hochschule*“ 64 Publikationen, mit „private* Universität*“ 14 und mit „nichtstaatliche* Hochschule*“ zwei Titel. Die Treffer wurden gesichtet, Publikationen mit empirischer Datenbasis gewählt und Duplikate zur SCOPUS-Recherche entfernt. Durch die Recherche in SocioHub konnten weitere 19 Publikationen mit empirisch fundierten Aussagen identifiziert und in das Korpus aufgenommen werden.

■ In einem dritten Rechenschritt wurden die Literaturverzeichnisse von 16 der 21 in der BMBF-Förderlinie „Nichtstaatliche Hochschulen“ eingereichten Forschungsanträge nach weiteren empirischen Studien durchsucht und nach Prüfung diejenigen in das Gesamtsample aufgenommen, die alle Kriterien erfüllten. Die Recherche ergab weitere 25 thematisch relevante empirische Publikationen.

■ Schließlich wurden in einem vierten Schritt die Literaturverzeichnisse der bis dahin ausgewählten Publikationen nach weiteren Ergänzungen durchsucht. Potentiell geeignete Publikationen wurden gelesen und bei Erfüllung aller Kriterien zusammengefasst. Zusammen mit weiteren Publikationshinweisen aus persönlichen Mitteilungen konnten auf diese Weise zusätzlich 14 Beiträge in das Textkorpus aufgenommen werden.

In den Scoping Review wurden somit insgesamt 81 Publikationen mit empirischen Daten zu nichtöffentlichen Hochschulen in Deutschland aus den Jahren 1990 bis 2023 einbezogen. Beschreibungen und Porträts einzelner nichtöffentlicher Hochschulen wurden in diesem Sample nicht berücksichtigt. Für Interessierte habe ich im Rahmen der Literaturrecherche unter anderem Darstellungen der Theologischen Hochschule Friedensau (Pfeifer 1995), der EBS in Bochum (Meyer 1996), der Universität Witten/Herdecke (Kruska 1997; Schily 2001), der International University Bremen (Giesecke 2000; Kaase 2004), der WHU in Vallendar (Brockhoff 2002), der International University in Bruchsal (Reuter 2002), der Bucerius Law School in Hamburg (Samson/Seidel 2007; Baumanns 2008), der Herti School of Governance in Berlin (Enderlein 2008), der HHL Business School in Leipzig (Marquardt/Wiesmeth 2013) oder der Akkon Hochschule für Humanwissenschaft in Berlin (Hellmann 2019) gefunden.

Nach Abschluss der Literaturrecherche ist kritisch anzumerken, dass die elektronische Datenbank SCOPUS zwar wichtige Publikationen zum Thema nichtöffentliche Hochschulen auflistet, die Recherche aber nur etwas mehr als ein Viertel aller zu berücksichtigenden, da thematisch relevanten und empirisch fundierten Publikationen identifizieren konnte. Knapp ein weiteres Viertel wurde über SocioHub identifiziert. Diese Datenbank enthält auch nicht referierte Publikationen und graue Literatur. Die Steuerung und Handhabbarkeit der Literatursuchfunktion ist allerdings nur eingeschränkt nutzerfreund-

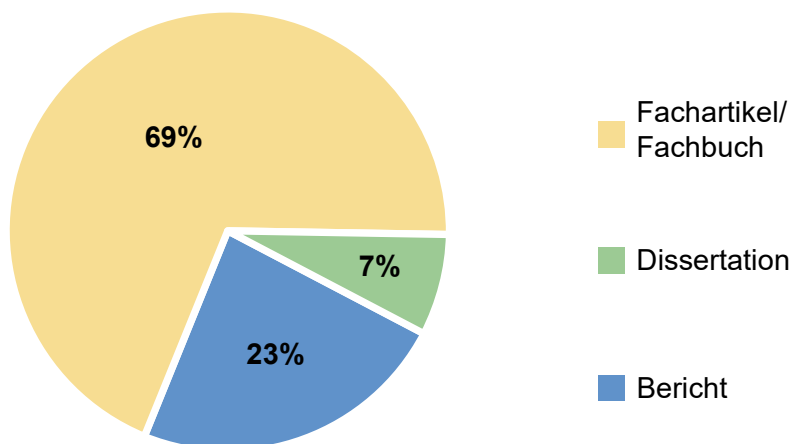
lich. Der größte Teil der Literatur mit empirischen Befunden zu privaten Hochschulen in Deutschland (48 Prozent) wurde schließlich außerhalb der beiden Datenbanken gefunden. Dies dürfte zum einen mit dem relativ jungen Gegenstand der Hochschulforschung und zum anderen mit der bislang kaum vernetzten Forschungsgemeinschaft zusammenhängen. Beides erschwert auch die gegenseitige Wahrnehmung und Bezugnahme.

2. Kartierung und Beschreibung der Forschung

2.1. Verteilung und Entwicklung thematisch einschlägiger Veröffentlichungen

Die identifizierten empirisch fundierten Beiträge zu nichtöffentlichen Hochschulen in Deutschland erlauben eine differenzierte Beschreibung und Charakterisierung der bisherigen Forschung. Einen ersten Hinweis liefert die Art der Publikationen. So zeigt die Übersicht 1 die Anteile von Fachartikeln/Fachbüchern (69 Prozent, n=56), Berichten (23 Prozent, n=19) und Dissertationen (7 Prozent, n=6). Qualifikationsarbeiten machen nur einen sehr geringen Anteil aus. Bemerkenswert ist, dass im Untersuchungszeitraum zwar überwiegend wissenschaftliche Beiträge in Zeitschriften, Sammelbänden und als Monographien veröffentlicht wurden, aber fast jede vierte Publikation in Form eines Gutachtens oder einer Stellungnahme von hochschulpolitischen Beratungseinrichtungen wie dem CHE, dem Stifterverband, dem WR, aber auch von Hochschulexpert oder dem Institut der deutschen Wirtschaft (IW) erschien. Diese Berichte untersuchen in der Regel keine wissenschaftlichen Fragestellungen, sondern adressieren hochschulpolitische Probleme und Herausforderungen für bzw. durch den nichtöffentlichen Hochschulsektor und liefern dazu zahlenbasierte Evidenz. Der Stifterverband (Frank u. a. 2010; Frank u. a. 2020) bietet beispielsweise eine Typologie der nichtöffentlichen Anbieter tertiärer Bildung und wie sich deren Zusammensetzung im Zeitverlauf veränderte.

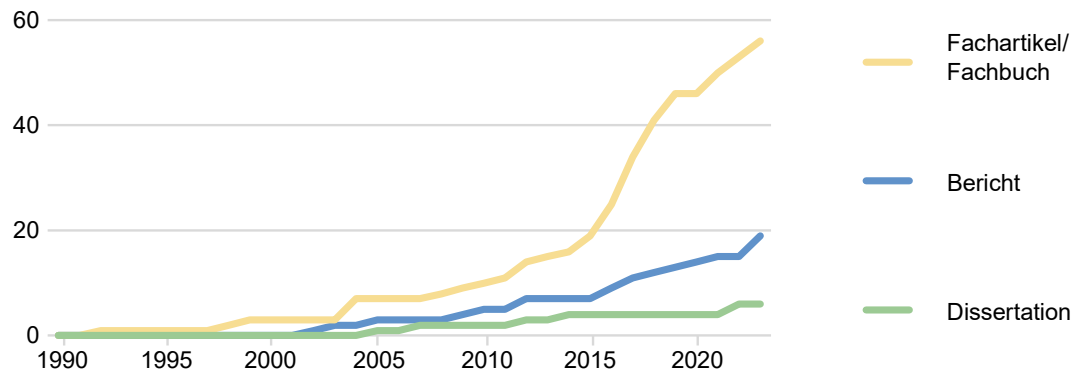
Übersicht 1: Anteile der Publikationsarten



Betrachtet man die Art der Publikationen kumulativ über den Zeitraum von 1990 bis 2023 (Übersicht 2), so wird deutlich, dass der Anteil der Dissertationen zum Thema kontinuierlich, aber auf niedrigem Niveau zunimmt. Daraus lässt sich schließen, dass das Thema in der Hochschulforschung lange Zeit kaum von den Betreuerinnen und Betreuern vermittelt und vom wissenschaftlichen Nachwuchs aufgegriffen wurde. Bei den beiden anderen Publikationsarten hat sich die Publikationsrate unterschiedlich entwickelt. Die Grafik dokumentiert bis 2015 ein relativ niedriges Niveau an Publikationen, in denen private Hochschulen empirisch untersucht und beschrieben werden. Ab diesem Zeitpunkt verdoppelt sich jedoch die Anzahl der Berichte in kurzer Zeit und vor allem die An-

zahl der Fachbeiträge nimmt exponentiell zu. Man kann also sagen, dass sich die Hochschulforschung ab den 2010er Jahren der Thematik angenommen hat, und vermuten, dass weitere Steigerungen zu erwarten sind.

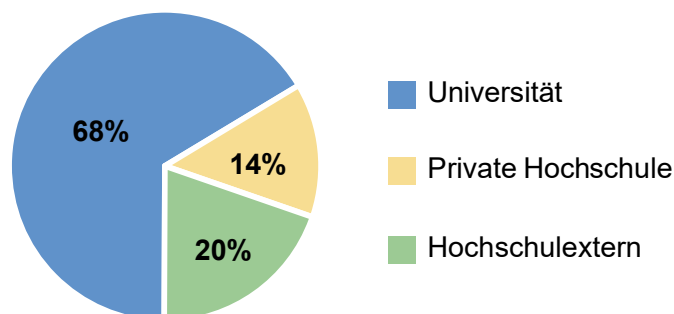
Übersicht 2: Entwicklung thematisch einschlägiger Veröffentlichungen nach Publikationsarten



2.2. Institutionelle Beteiligung an der Forschung zu nichtöffentlichen Hochschulen

Typisch für die Hochschulforschung ist, dass nicht nur öffentliche Universitäten private Hochschulen empirisch untersuchen (Übersicht 3). Mit 68 Prozent (n=57) stammt die Mehrheit der Forschenden von Instituten in oder an öffentlichen Universitäten, darunter immer wieder Autorinnen und Autoren der Hochschulforschungsinstitute INCHER (Kassel) und HoF (Halle-Wittenberg). Die Übersicht zeigt aber auch, dass empirisch fundierte Beiträge von privaten Hochschulen selbst und aus außeruniversitären Einrichtungen (Hochschulextern) wie dem CHE, dem WR oder dem Stifterverband stammen. Mit einem Anteil von 14 Prozent (n=12) wurden empirische Studien an nichtöffentlichen Hochschulen durchgeführt, die zum Teil gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen öffentlicher Universitäten publiziert wurden. Insgesamt stammen 20 Prozent (n=17) aller empirischen Beiträge von hochschulberatenden Einrichtungen. Dies ist ein relativ hoher Anteil, der die hochschulpolitische Bedeutung des Forschungsgegenstandes unterstreicht, auch wenn nichtöffentliche Hochschulen in der Hochschulforschung insgesamt bislang kaum eine Rolle spielten.

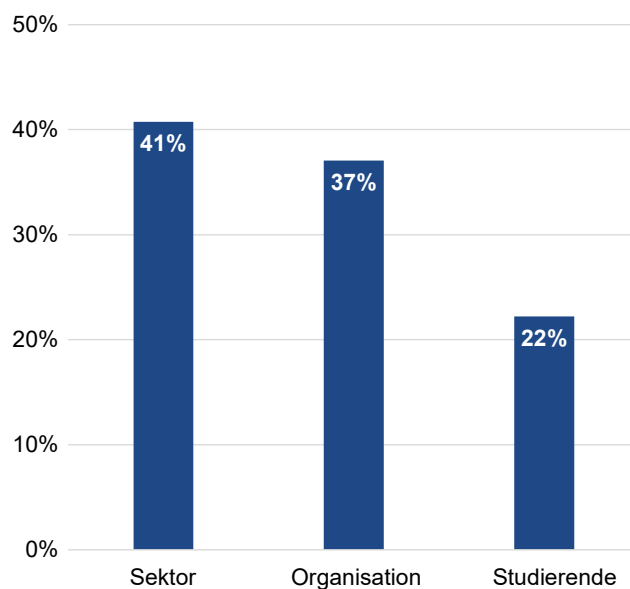
Übersicht 3. Art der Einrichtung



2.3. Forschungs- und Themenschwerpunkte

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben sich in ihren Untersuchungen mit unterschiedlichen Forschungsgegenständen auseinandergesetzt. Übersicht 4 unterscheidet zwischen Betrachtungen der nichtöffentlichen Hochschulen insgesamt (Hochschulsektor), Analysen einzelner Organisationen und Studien zu Studierenden. Die Mehrheit der Veröffentlichungen präsentiert empirische Ergebnisse zum nichtöffentlichen Hochschulsektor (41 Prozent, n=33) und zu einzelnen Hochschulen als Organisationen (37 Prozent, n=30). Nur 22 Prozent (n=18) der empirischen Studien befassen sich mit Studierenden an nichtöffentlichen Hochschulen. Der Umstand, dass es sich um einen jungen Strang des Forschungsfeldes handelt, dürfte einen Teil der ungleichen Verteilung der Forschungsgegenstände erklären. Beschreibungen und Charakterisierungen des Sektors sowie Organisationsanalysen privater Hochschulen haben anfangs dazu beigetragen, die wachsende Bedeutung privater Bildungseinrichtungen zu verdeutlichen.

Übersicht 4: Forschungsgegenstände

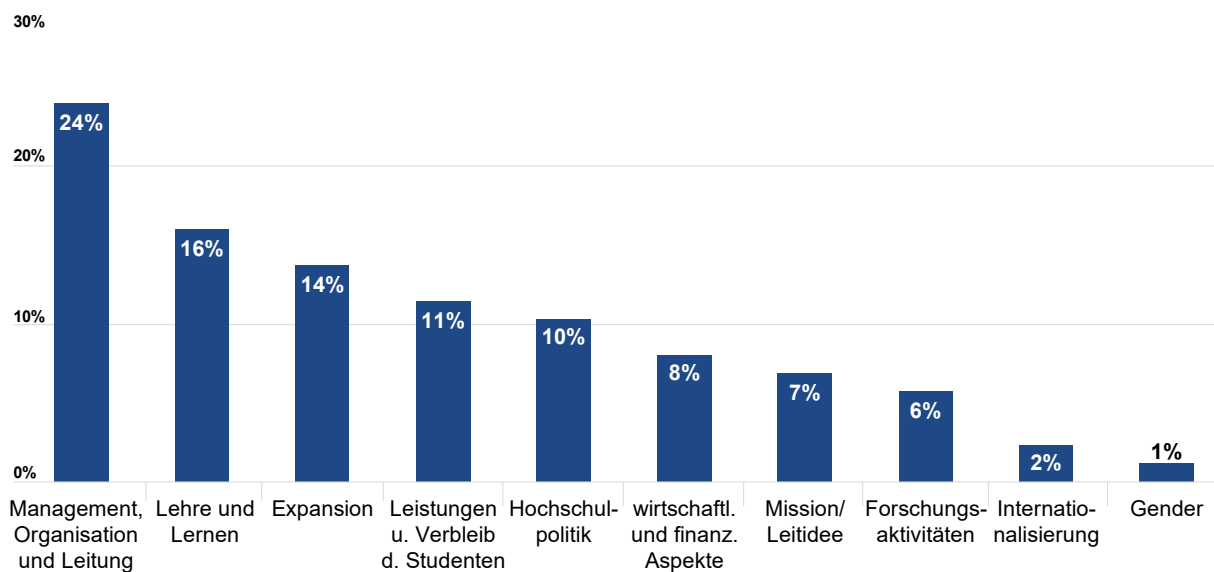


Inhaltlich lassen sich die empirisch fundierten Darstellungen und Untersuchungen zu privaten Hochschulen in Deutschland nach verschiedenen thematischen Schwerpunkten unterscheiden (Übersicht 5). Bei den Forschungsthemen orientiere ich mich für die Beschreibung des Feldes an den Kategorien von Maldonado-Maldonado u. a. (2004) in ihrer Systematik einer internationalen Gesamtbibliografie zu nichtöffentlichen Hochschulen (Stand 2003). Die Herausgeberinnen und Herausgeber stellten fest, dass die häufigsten Themen der wissenschaftlichen Beiträge (einschließlich Dissertationen), die überwiegend nach 1990 veröffentlicht wurden, a) wirtschaftliche und finanzielle Aspekte (*economic and financial issues*), b) konfessionelle Hochschulen (*religious higher education*), c) Management, Organisation und Leitung (*management, organization, and leadership*), d) Hochschulpolitik (*policy and planning*) und e) Vergleiche zwischen öffentlichen und nichtöffentlichen Hochschulen (*public-private comparisons*) waren. Lässt man die Dissertationen außer Acht, so rangierten für Management und Vergleich die Themen f) Expansion (*expansion*) und g) Akademische Qualität, Akkreditierung und Steuerung (*academic quality, accreditation and regulation*) unter den fünf häufigsten Themen.

Die Übersicht 5 zeigt, dass sich die 81 empirischen Arbeiten (einschließlich Dissertationen) auf zehn Themen verteilen. Die fünf häufigsten Themen sind demnach in abstei-

gender Reihenfolge: a) Management, Organisation und Leitung (24 Prozent, n=21), b) Lehre und Lernen (16 Prozent, n=14), c) Expansion (14 Prozent, n=12), d) Leistungen und Verbleib der Studierenden (11 Prozent, n=10) und e) Hochschulpolitik (10 Prozent, n=9). Wenn man Studien zu Studierenden und Aspekten der Wissensvermittlung zusammenführt, machen sie ebenfalls einen beachtlichen Anteil aus (27 Prozent, n=24), gleichauf mit Studien zum Management und zur Organisation von nichtöffentlichen Hochschulen. Im Vergleich zur internationalen Bibliographie spielen wirtschaftliche und finanzielle Aspekte bisher eine eher untergeordnete Rolle und konfessionelle Hochschulen waren kein Gegenstand empirischer Analysen. Ebenso sind Themen wie Forschungsaktivitäten, Internationalisierung und Gender bislang kaum erforscht. Hierzu liegen nur vereinzelte Studien vor.

Übersicht 5: Forschungsthemen



Der Übersicht 6 ist zu entnehmen, welche der Veröffentlichungen welchen Themen zugeordnet wurden. Eine nähere Betrachtung der empirischen Arbeiten zu den einzelnen Themen legt offen, dass bereits vielfältige Aspekte von verschiedenen Forschenden untersucht wurden, die Forschung aber nur bei wenigen Themen wie Expansion oder Management, Organisation und Leitung mit relativ vielen Beiträgen aufeinander aufbaut. Ich gehe daher in den folgenden Abschnitten auf die Veröffentlichungen im Einzelnen ein.

Übersicht 6: Veröffentlichungen zu den Themenschwerpunkten**Management, Organisation und Führung**

Pritchard (1992). Principles and pragmatism in private higher education
 Sperlich (2007). Theorie und Praxis erfolgreichen Managements privater Hochschulen in Deutschland
 Bloch et al. (2014). Stratifikationen im Bereich der Hochschulbildung in Deutschland
 Doelle (2014). Privathochschulen in Deutschland
 Bloch et al. (2015). Auswahlgespräche in "exklusiven" Gymnasien, privaten Hochschulen und "exzellenten" Graduiertenschulen
 Mitterle / Stock (2015). „Exklusive Hochschulen“
 Bloch / Mitterle (2017). On stratification in changing higher education
 Engelke et al. (2017). Erfolgsgeheimnisse privater Hochschulen
 Golowko et al. (2017). Comparative study on quality management at German private universities
 Mitterle (2017). In search of the private
 Bloch et al. (2018). Stratification through internationality in German higher education
 Borowski et al. (2018). Zugangs- und Zulassungsvoraussetzungen an deutschen Hochschulen
 Mitterle (2018). How to Make it in(to) Management
 Mitterle et al. (2018). Vertikale Differenzierung privaten Hochschulsektor
 Bloch / Mitterle (2019). Produzieren deutsche Hochschulen Eliten?
 Burk et al. (2021). Der private Hochschulsektor in der Pandemie
 Sziegat (2021). The response of German business schools to international accreditation in global competition
 Behrenbeck (2022). Promotionsrecht an deutschen Hochschulen
 Haase et al. (2022). Wie werden in Deutschland Bewerberinnen und Bewerber um einen Studienplatz ausgewählt?
 Henke (2023). Hochschulkommunikation im Zeitalter der KI
 Pineda (2023). The social creation of temporary academic positions

Lehren und Lernen

Locke / Schöne (2004). The Entrepreneurial Shift
 Grötzinger (2017). Einflüsse auf die Notengebung
 Hachmeister (2017). Im Blickpunkt: Die Vielfalt der Studiengänge
 Kessler et al. (2017). Gerontologisch orientierte Studiengänge in Deutschland
 Lücke / Jóri (2017). Ausbildung für die Musikwirtschaft
 Schön et al. (2017). Master seminar research format
 Binder et al. (2018). Student definitions of intercultural competence
 Meyer (2018). Trendstudiengang Soziale Arbeit?
 Blumentritt et al. (2019). Digitale Transformation des Studiums
 Herrmann (2019a). Sozioökonom Merkmale Studierender priv HS in D
 Korfmann et al. (2021). Students' perceptions, academic departments' image
 Mayer et al. (2021). Polarizing effect
 Baier (2022). Soziale Raumkonstitutionen von Studierenden
 Schulz et al. (2023). The adoption of MBA programs in Germany

Expansion

Brauns (2003). Private Hochschulen in Deutschland
 Stannek / Ziegele (2005). Private Higher Education in Europe
 Frank et al. (2010). Private Hochschulen
 Levy (2012). How important is PHE in Europe?
 Wissenschaftsrat (2012). Private und kirchliche Hochschulen aus Sicht der Institutionellen Akkreditierung
 Reisz / Stock (2012). PHE and Economic Development
 Buschle / Haider (2016). Private Hochschulen in Deutschland
 Hölscher (2016). Spielarten des akademischen Kapitalismus
 Hunt et al. (2016). The entry and experience of private providers of higher education in six countries
 Palandt et al. (2019). Rolle Entwicklung Perspektiven PHS in D
 Frank et al. (2020). Private Hochschulen: Entwicklungen im Spannungsfeld
 Herrmann (2022). Private Hochschulen in Deutschland
 Freitag / Göbel (2023). VPH-Umfrage zur Markteinschätzung 2023/2024

Leistungen und Verbleib der Studierenden

Federkeil (2002). Vergleichende Absolventenbefragung BWL an Universitäten
 Barthold / Spoun (2004). Private Hochschulen mit Eliteanspruch
 Keller et al. (2004). Selbstgesteuertes Lernen im Fernstudium
 Strack (2012). Studienverlauf und Berufseintritt von Absolventen privater Hochschulen
 Platz / Holtbrügge (2016). Student expectations and experiences in HE
 Herrmann (2019b). Studienleistungen privat und staatlich Studierender im Vergleich
 Quak et al. (2021). Kind und Karriere, aber wann?
 Herrmann / Nagel (2023). Early Careers of Graduates from Private and Public Universities in Germany
 Diermeier / Geis-Thöne (2023). Private Hochschulbildung für eine resiliente Transformationsgesellschaft
 Fiedler et al. (2023). Entrepreneurship Performance

Hochschulpolitik

Kehm (1999). Higher Education in Germany
 Elsherif (2005). Die Privathochschulen in Ägypten und Deutschland im Vergleich
 Amos et al. (2008). The research university in context: The examples of Brazil and Germany
 Fernández Darraz et al. (2010). Hochschulprivatisierung und akademische Freiheit
 Hüther / Krücken (2016). Hochschulen
 Konegen-Grenier (2016). Die Finanzierung der Ausbildungsleistungen der privaten Hochschulen
 Hüther / Krücken (2018). Higher Education in Germany
 Konegen-Grenier (2018). Private Hochschulen im Hochschulpakt
 Kehm (2022). Private Higher Education in a Dominantly Public Sector

Wirtschaftliche und finanzielle Aspekte

Kirchhoff-Kestel (1998). Kostenrechnung privater Hochschulen
 Salerno (2004). Public money and private providers
 Fernández Darraz et al. (2009). Private Hochschulen in Chile, Deutschland, Rumänien und den USA
 Berger / Stenke (2011). Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Hochschulen
 Lenhardt et al. (2012). Überlebenschancen privater und öffentlicher Hochschulen im Ländervergleich
 Kontowski / Kretz (2017). Liberal Education Under Financial Pressure

Mission/Leitidee

Fernández Darraz et al. (2009). Private Hochschulen in Chile, Deutschland, Rumänien und den USA
 Wolf / Zanger (2009). Das Image von Hochschulen als Anbieter berufsbezogener wissenschaftlicher Weiterbildung
 Mitterle / Stock (2015). „Exklusive Hochschulen“
 Mitterle (2017). In search of the private
 Mitterle et al. (2018). Vertikale Differenzierung privaten Hochschulsektor
 Bloch / Mitterle (2019). Produzieren deutsche Hochschulen Eliten?

Forschungsaktivitäten

Albers / Bielecki (2012). Wovon hängt die Leistung in Forschung und Lehre ab?
 Dyckhoff et al. (2013). Measuring balanced effectiveness and efficiency of German business schools' research performance
 Clermont et al. (2015). Returns to scale of Business Administration research in Germany
 Clermont et al. (2016). Effectiveness and efficiency of research in Germany over time
 Clermont et al. (2017). Analyse der Einflussfaktoren Forschungsreputation BWL in D

Internationalisierung

Bloch et al. (2018). Stratification through internationality in German higher education
 Altin (2019). Internationalization of the German Higher Education System New Player in the Market

Gender

Mutovkina et al. (2016). Gender Expectation Gaps

Management, Organisation und Leitung

Die meisten Veröffentlichungen zu nichtöffentlichen Hochschulen in Deutschland befassten sich mit den dort getroffenen Organisationsentscheidungen und der Art und Weise ihres Managements. Im Mittelpunkt der Untersuchungen standen die privaten Hochschulen. Organisationsstudien zu Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft stellen nach wie vor ein Desiderat dar.

Eine der ersten Studien zum Gründungskontext und zur organisatorischen Ausrichtung einer privaten Universität in Deutschland war die Analyse der Universität Witten/Herdecke (UWH) von Pritchard (1992). Im Vergleich zur zeitgleich gegründeten privaten University of Buckingham (UK) ging es bei der Gründung der UWH weniger um wettbewerbliche Vielfalt und Effizienzsteigerung, sondern vielmehr darum, Raum für eine alternative medizinische Ausbildung zu schaffen. An der UWH sollten sich Forschung und Lehre an der anthroposophischen Weltanschauung orientieren, was sich bis heute im Anspruch einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung dokumentiert.

Die Forschung zu Management und Organisation nichtöffentlicher Hochschulen seit Mitte der 2000er Jahre konzentriert sich durchweg auf private Bildungseinrichtungen. Exemplarisch hat Sperlich (2008) in ihrer Dissertation diesen Hochschultyp untersucht, um Erfolgsfaktoren abzuleiten, messbar und allgemein zugänglich zu machen. Doelle (2014) und vor allem die Forschungsgruppe Bloch, Mitterle und Stock haben sich in verschiedenen Studien (Bloch u. a. 2014, 2015, 2018; Mitterle/Stock 2015; Bloch/Mitterle 2017, 2019; Mitterle 2017, 2018) mit Business Schools und ihren organisationalen Strategien und Praktiken auseinandergesetzt, um sich von anderen Hochschulen abzugrenzen und als Elitehochschulen zu präsentieren. Ein zentrales Ergebnis ist, dass sich Business Schools weniger über ihre Forschung und Lehrinhalte von anderen deutschen Hochschulen unterscheiden. Der Unterschied wird über mehrstufige Auswahlverfahren (vgl. auch Borowski u. a. 2018), eine erhöhte Studienintensität in der Regelstudienzeit und über exklusive Netzwerke mit Unternehmen als Berufseinstiegsoptionen und Karriereaspirationen erzeugt.

Ergänzt wurden diese Studien jüngst durch Befragungen von Hochschulleitungen zu den Erfolgsgeheimnissen privater Hochschulen (Engelke u. a. 2017). Das Autorenkollektiv identifizierte fünf Erfolgsfaktoren. Dazu zählen sie die Marktorientierung (nachgefragte Angebote bereitstellen), die Praxisorientierung (gezielt auf das Berufsleben vorbereiten), die Zielorientierung (Investitionsmöglichkeiten in die eigene berufliche Bildung bieten), die Studierendenorientierung (Serviceangebote und engere Betreuung) und die Bedarfsorientierung (flexibel auf die individuellen Bedürfnisse der Studierenden eingehen) privater Hochschulen.

Eine weitere Untersuchung befasste sich mit den Vorkehrungen privater Hochschulen zur Qualitätskontrolle und Durchführung von Evaluationen (Golowko u. a. 2017). Die Autorinnen und der Autor der Studie werteten dazu 144 Berichte zur institutionellen Akkreditierung solcher Hochschulen durch den Wissenschaftsrat aus und kamen zu dem Ergebnis, dass das Qualitätsmanagement kaum durch eigene Stellen institutionalisiert und nur bedingt nachvollziehbar sei. Im Mittelpunkt der durchgeführten Evaluationen stünden mehrheitlich Befragungen von Studierenden zu Studienbedingungen und Lehre.

Zusammenfassend zeigen die Studien, dass die meisten privaten Hochschulen flexibel Nischen im Hochschulsektor mit praxisnahen Studienangeboten schaffen und besetzen. So bieten sie insbesondere atypisch Studierenden (z.B. Berufstätigen) Teilzeit- und Fernstudiengänge an (Engelke u. a. 2017). Abgrenzungsstrategien gegenüber öffentlichen Hochschulen finden sich hingegen vor allem bei Business Schools, die auf höhere Leis-

tungsanforderungen und eine stärkere Vernetzung mit Unternehmen setzen (Mitterle/Stock 2015).

Lehre und Lernen

Eine weitere Gruppe empirischer Studien beschäftigte sich mit dem Studienangebot und den Lehrbedingungen. Dieses Thema wurde in einer Reihe von Veröffentlichungen behandelt, die meisten davon aus jüngerer Zeit. Die einzige Arbeit vor 2017 von Locke und Schöne (2004) befasste sich mit der Etablierung des Studiengangs Master of Business Administration (MBA) unter anderem in Deutschland. Der marktorientierte Studiengang wird als Alternative zur Betriebswirtschaftslehre gesehen, die stärker den Betrieb und das Unternehmen als Organisationseinheit zum Gegenstand von Lehre und Forschung macht. Schulz u. a. (2023) setzten die Forschung fort und untersuchten die Einführung von MBA-Studiengängen an privaten und öffentlichen Hochschulen. Ihre Ergebnisse bestätigen die Vermutung, dass vor allem öffentliche Hochschulen mit großen wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten und private Anbieter tertiärer Bildung den Studiengang frühzeitig eingeführt haben.

Einen umfassenden Überblick über die Vielfalt der Studiengänge an öffentlichen und nichtöffentlichen Hochschulen bietet Hachmeister (2017). Er zeichnete die Entwicklung des Studienangebots von 2014 bis 2017 in Deutschland nach und zeigte, dass die Wachstumsrate der grundständigen Studienangebote an privaten Hochschulen deutlich höher war als an öffentlichen Hochschulen. Andere Übersichtsartikel konzentrierten sich auf bestimmte Studiengänge. So dokumentierten Kessler u. a. (2017) die Ausdifferenzierung gerontologisch orientierter Studiengänge und gingen dabei insbesondere auf Unterschiede zwischen Studienangeboten an öffentlichen und nichtöffentlichen Hochschulen ein. Lücke und Jóri (2017) zeichneten die überwiegend privaten Ausbildungsmöglichkeiten für die Musikwirtschaft nach. Ähnlich beschrieb Meyer (2018) den zunehmenden Trend unter Studierenden, ein Studium der Sozialen Arbeit aufzunehmen. Insbesondere private Hochschulen hätten sich neben den öffentlichen und kirchlichen Hochschulen als dritter Anbieter dieses Studiengangs etabliert.

Andere Forschende haben sich mit der Lehre und den Lehrangeboten an privaten Hochschulen auseinandergesetzt. So stellten Schön u. a. (2017) ein forschungsbasiertes Fernlehrformat für Masterstudierende der Ingenieurwissenschaften vor. Ihr Gegenstand der Distanzlehre wurde spätestens seit der Corona-Pandemie von anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufgegriffen. Dazu gehören die empirischen Befragungen von Studierenden an privaten Hochschulen von Blumentritt u. a. (2019) und Mayer u. a. (2021). Beide Studien hatten untersucht, wie die Befragten die Auswirkungen der digitalen Transformation des Studiums wahrnahmen. Neben einer generellen Offenheit gegenüber digitalen Lernumgebungen konnten Mayer u. a. (2021) keine Unterschiede zwischen Studierenden an öffentlichen und privaten Hochschulen feststellen.

Schließlich umfasst dieser Themenbereich Studien zu sehr unterschiedlichen Lehr- und Lernfragen:

- Grötzinger (2017) untersuchte beispielsweise explorativ die Notenvergabe an öffentlichen und privaten Hochschulen. Er kam zu dem Ergebnis, dass die besseren Notendurchschnitte an Privathochschulen nicht durch bessere Betreuungsverhältnisse erklärt werden können. Grötzinger (2017: 108) postulierte daraufhin provokativ, dass hier Studiengebühren gegen gute Noten getauscht werden.
- Binder u. a. (2018) untersuchten das Verständnis von interkultureller Kompetenz, indem sie Studierende einer öffentlichen und einer privaten Universität befragten. Die

beiden Hochschulen unterschieden sich vor allem in der Zusammensetzung der Studierendenschaft, was die unterschiedlichen Interpretationen von interkultureller Kompetenz erkläre. So betonten die international zusammengesetzten Befragten der privaten Universität häufiger Kommunikations- und Interaktionskompetenzen.

■ Korfmann u. a. (2021) untersuchten an einer privaten Hochschule, ob und wie die Vorstellung vom Hauptfach die Wahl des Hauptfachs beeinflusst. Die Studierenden scheinen dabei Anforderungen und erwartete Kompetenzen in ihre strategischen Überlegungen einzubeziehen.

■ Herrmann (2019a) untersuchte mit Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) Zusammenhänge zwischen sozioökonomischen Merkmalen von Studierenden und ihren Erwartungen an das Studium. Im Mittelpunkt stand die Frage, inwieweit sich Studierende an privaten und öffentlichen Hochschulen hinsichtlich ihres sozioökonomischen Hintergrunds, ihrer schulischen Leistungen und ihrer Erwartungen an das Studium unterscheiden. Zu den zentralen Ergebnissen gehört, dass Privatstudierende berufsbegleitend studieren und der Beschäftigungsfähigkeit (*employability*) sowie der Durchführbarkeit des Studiums eine hohe Bedeutung beimessen.

■ Baier (2022) beschäftigte sich wiederum mit den räumlichen Vorstellungen vom Studienort und was sich daraus für die Nutzung des Studienortes durch die Studierenden ableiten lässt. Auf der Basis einer Befragung an privaten Hochschulen entwickelte sie eine Typologie der Studienortnutzung.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die verschiedenen Studien darauf hindeuten, dass die privaten Hochschulen ihre Studiengänge an sich verändernde Nachfragen und veränderte Bedarfe anpassen. Neben der Marktorientierung bietet die Theorie der Ressourcenabhängigkeit (Amaral u. a. 2007) einen weiteren Erklärungsansatz. Demnach ist das Studienangebot in erster Linie eine Kostenfrage: Je höher der Anteil der Studiengebühren an den Gesamteinnahmen privater Hochschulen ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass sich das Studienangebot an den damit verbundenen Kosten orientiert. An gebührenfinanzierten Hochschulen werden dann eher sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge mit geringen Ausstattungs- und Infrastrukturkosten angeboten als natur- oder technikwissenschaftliche Studiengänge, die (teure) eigene Laborräume, Technik und Personal erfordern. Die weiteren Untersuchungen zum Thema Lehren und Lernen lassen allerdings keine übergreifenden Aussagen zu, da sie verschiedenen Fragestellungen mit unterschiedlichen Forschungsdesigns nachgegangen sind. Die Forschungsergebnisse geben aber erste Hinweise und Anregungen, das Verhältnis der Studierenden zum Studium an privaten Hochschulen vertiefend zu untersuchen.

Expansion

Eine weitere große Gruppe von Veröffentlichungen befasste sich mit der Expansion nichtöffentlicher Bildungseinrichtungen in Deutschland seit den 1990er Jahren. Die empirischen Studien zeichneten vor allem die Entwicklung des privaten Hochschulsektors nach und postulierten ein weiteres Wachstum der privaten Hochschulen und ihrer Studierendenschaft.

Eine der ersten systematischen und zahlenbasierten Beschreibungen des privaten Hochschulsektors lieferte Brauns (2003). Mit dem Untertitel „Eine Bestandsaufnahme“ setzte er sich mit Definitionen und rechtlichen Rahmenbedingungen auseinander und lieferte eine erste Auswertung hinsichtlich der Trägerschaft, der regionalen Verteilung, der Finanzierungsmodelle bis hin zur Art der Leitung und Steuerung der nichtöffentlichen Hochschulen. Nach ähnlichem Muster wurden in unterschiedlichen Zeitabständen wei-

tere Kartierungen des nichtöffentlichen Hochschulsektors in Deutschland vorgelegt. Dazu gehören die Berichte von Stannek und Ziegele (2005), des Stifterverbandes (Frank u. a. 2010, 2020), des Wissenschaftsrates (2012), von Levy (2012), Buschle und Haider (2016), Hölscher (2016), Hunt u. a. (2016), Palandt u. a. (2019), Herrmann (2022) sowie Freitag und Göbel (2023). Die Studie von Reisz und Stock (2012) sticht insofern hervor, als sie untersuchte, ob die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger an privaten Hochschulen positiv mit dem Wohlstand eines Landes korreliert. Sie fanden jedoch keine Belege dafür, dass die Zahl der Einschreibungen mit steigendem Bruttoinlandsprodukt zunimmt.

Den Darstellungen zur Entwicklung des privaten Hochschulsektors ist unabhängig vom Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung gemein, dass sie eine Vervielfachung der Studierendenzahlen an privaten Hochschulen und eine deutliche Zunahme und Ausdifferenzierung der privaten Hochschulanbieter in den letzten drei Jahrzehnten belegen. So dokumentieren die ersten Übersichten (Brauns 2003; Stannek/Ziegele 2005) ebenso wie die jüngsten (Buschle/Haider 2016; Frank u. a. 2020; Herrmann 2022), dass die Zahl der privaten Hochschulen und ihrer Studierenden dynamisch, aber kontinuierlich gestiegen ist. Der Anteil der Studierenden an privaten Hochschulen an allen Hochschulen ist von 1 auf 12 Prozent gestiegen, an allen Hochschulen machen die privaten Hochschulen derzeit 27 Prozent aus (n=115). Im Vergleich zu anderen Ländern bleibt jedoch die periphere Stellung der nichtöffentlichen Hochschulen im deutschen Hochschulsektor bestehen (Philipps i.E.).

Leistungen und Verbleib der Studierenden

Angesichts der Tatsache, dass die Mehrzahl der privaten Hochschulen ihre Studierenden weniger für das wissenschaftliche Arbeiten als für ein bestimmtes Berufsfeld qualifizieren, ist es wenig überraschend, dass sich verschiedene Studien mit dem Studienerfolg und dem Übergang in den Arbeitsmarkt von Studierenden an privaten Hochschulen beschäftigt haben. Die meisten untersuchten den Verbleib der Absolventinnen und Absolventen.

Den Anfang machten Studien über den Berufseinstieg von Studierenden der Betriebswirtschaftslehre (BWL). So führte Federkeil (2002) eine Befragung von Absolventinnen und Absolventen öffentlicher und privater Universitäten sowie von Business Schools durch und kam zu dem Ergebnis, dass die Befragten der privaten Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung (WHU) in Vallendar im Vergleich zu öffentlichen Bildungseinrichtungen ihre Studienbedingungen und die vermittelten Kompetenzen positiver einschätzten und ein höheres Einstiegsgehalt erhielten. Ähnlich positiv beschrieben Barthold und Spoun (2004) die Dauer des Übergangs in die erste Berufstätigkeit, das Einstiegseinkommen und die Aufstiegschancen im Vergleich verschiedener privater Business Schools. Demnach mussten die meisten BWL-Studierenden an privaten Business Schools weniger als drei Monate nach einer Stelle suchen, die Mehrheit hatte sogar direkt nach Studienabschluss einen Vertrag und stieg mit einem relativ hohen Gehalt ein. Strack (2012) berichtete hingegen für private Studierende im Bereich Fitness- und Gesundheitsmanagement von Schwierigkeiten bei der Kontaktaufnahme mit Arbeitgebern, mangelnder Unterstützung durch die Hochschule und geringe bis keine Einkommenssteigerungen.

Herrmann und Nagel (2023) untersuchten mit NEPS-Daten die Unterschiede beim ersten Gehalt nach dem Studium an öffentlichen und privaten Hochschulen. Ihre Analyse zeigt, dass Absolventinnen und Absolventen privater Hochschulen im Durchschnitt 175 € brutto mehr verdienen als Absolventinnen und Absolventen öffentlicher Hochschulen. Die

praktischen Erfahrungen während des Studiums und die engeren Kontakte zu Unternehmen und Arbeitgebern an privaten Hochschulen scheinen das höhere Einstiegsgehalt zu erklären. Eine andere Studie von Herrmann (2019b) hatte zudem gezeigt, dass private Hochschulen keineswegs bevorzugt leistungsstärkere Studierende auswählen. Ob die bessere Benotung an privaten Hochschulen auf eine wohlwollendere Benotungspraxis (Götzinger 2017: 108), die Reputation der Hochschule, finanzielle Anreize, interaktive Lehrformen und aktivierende Lehrmethoden zurückzuführen ist, konnte mit den NEPS-Daten nicht überprüft werden. Auch Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurden in den vorliegenden Studien bislang kaum untersucht. Erste Ergebnisse hierzu wurden von Quak u. a. (2021) für Studierende der Medizin an der Universität Witten/Herdecke vorgelegt. In ihrer Untersuchung kamen sie zu dem Ergebnis, dass insbesondere Befragte mit Kindern das Studium als idealen Zeitpunkt für die Familiengründung ansehen.

Neben dem Berufseinstieg untersuchte Strack (2012) auch den Studienverlauf. So sollten die Befragten einschätzen, wie gut sie das Studium auf ihre berufliche Tätigkeit vorbereitet hat. Insgesamt wurde eine gute Betreuung und eine an aktuellen Themen orientierte Stoffvermittlung attestiert, aber auch eine geringe Unterstützung bei der Stellensuche und eine mangelnde Vermittlung von Kompetenzen beim Verfassen wissenschaftlicher Texte. Platz und Holtbrügge (2016) wiederum zeigten in einem Vergleich von Studierenden an einer öffentlichen und einer privaten Hochschule, dass die Befragten an der privaten stärker auf die Reputation der Hochschule, die Beschäftigungsfähigkeit (*employability*) und mögliche Kontakte zu Unternehmen geachtet hätten. Eine ähnlich instrumentelle Orientierung der Studierenden an privaten Hochschulen fanden Diermeier und Geis-Thöne (2023). Sie hatten in einer Online-Umfrage Studentinnen und Studenten sowie Absolventinnen und Absolventen privater und öffentlicher Hochschulen befragt. Keller u. a. (2004) wiederum untersuchten, wie Fernstudierende der AKAD-Hochschule ihr Studium hinsichtlich Tempo, Lernzuwachs, Noten, Zusammenarbeit mit den Lehrenden und Unterstützung durch den Arbeitgeber einschätzen. Laut der Fallstudie scheint das Lernformat den Bedürfnissen der Studierenden zu entsprechen. Einen ganz anderen Fokus legt die vergleichende Übersicht von Fiedler u. a. (2023) auf die Messung von Ausgründungen. Sie beobachteten, dass insbesondere private Business Schools zu jenen Hochschulen gehören, deren Absolventinnen und Absolventen Startups gründen.

Insgesamt deuten die bisherigen Befunde zum Studium an privaten Hochschulen darauf hin, dass Praxisbezüge für die Studierenden wichtig sind und nachgefragt werden. Hinsichtlich des Übergangs in den Arbeitsmarkt liefert die Forschung jedoch uneinheitliche Befunde. Während Barthold und Spoun (2004) beispielsweise für Business Schools von hohen Übernahmequoten in Unternehmen und hohen Einstiegsgehältern berichten, finden neuere Studien kaum Belege für eine deutlich höhere Bildungsrendite nach einer gebührenfinanzierten Qualifizierung an einer deutschen privaten Hochschule im Vergleich zum Besuch einer öffentlichen Hochschule (Herrmann/Nagel 2023; Strack 2012).

Hochschulpolitik

Während hochschulpolitische Reformen wie der Bologna-Prozess und die Exzellenzinitiative zum Gegenstand der Hochschulforschung geworden sind (Teichler 2014; Hüther/Krücken 2016, 2018), wurde das vermehrte Auftreten privater Hochschulen bisher nur von wenigen thematisiert und untersucht. Aus hochschulpolitischer Perspektive ist insbesondere kennzeichnend, dass das deutsche Hochschulsystem lange Zeit exemplarisch für einen staatlich dominierten Hochschulsektor stand (Elsherif 2005; Amos u. a. 2008; Levy 2012; Kehm 1999, 2022). In Vergleichen mit anderen Hochschulsystemen wie Ägyp-

ten (Elsherif 2005) oder Brasilien (Amos u. a. 2008) wurde wiederholt auf die untergeordnete Rolle privater Hochschulangebote hingewiesen. Daran schienen auch verstärkte Privatisierungsbemühungen wenig zu ändern. So verwiesen Fernández Darraz u. a. (2010) zwar auf hochschulpolitische Maßnahmen in Deutschland, die öffentlichen Hochschulen stärker marktwirtschaftlich auszurichten. Im Schatten dieser Reformbemühungen stieg dann zwar die Zahl der privaten Hochschulen, private Anbieter tertiärer Bildung wurden jedoch nicht zum Gegenstand dieser Hochschulpolitik. Folgerichtig findet sich in der Darstellung des deutschen Hochschulsektors von Hüther und Krücken (2016, 2018) ein Abschnitt zur Entwicklung und Struktur des privaten Sektors, der jedoch für ihre Analysen zu den Auswirkungen der jüngsten Hochschulreformen kaum von Bedeutung ist.

Der Hochschulpakt ist ein weiteres Beispiel für die periphere Stellung privater Hochschulen im deutschen Bildungssystem (Konegen-Grenier 2016, 2018). Um Kapazitäten für den erhöhten Bedarf an Studienplätzen nach der Einführung des bundesweiten zwölfjährigen Abiturs zu schaffen, finanzierten Bund und Länder seit 2007 zusätzliche Studienplätze. Während hierfür auch die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger an nicht-öffentlichen Hochschulen berücksichtigt wurde, hatten nur wenige Länder die Mittel aus dem Hochschulpakt an diese Hochschulen weitergeleitet.

Die wachsende Bedeutung nichtöffentlicher Hochschulen im tertiären Bildungssystem dürfte dazu beitragen, dass sich die Hochschulpolitik verstärkt diesem Hochschulsektor zuwendet. Möglicherweise werden die privaten Hochschulen nicht Gegenstand von Hochschulreformen sein, aber sie werden unter Beobachtung bleiben.

Wirtschaftliche und finanzielle Aspekte

Im Gegensatz zu den öffentlichen Hochschulen, die sich aus Landesmitteln finanzieren, setzen sich die Grundmittel der meisten privaten Hochschulen aus Studiengebühren, Trägermitteln, Spenden und sonstigen wirtschaftlichen Erträgen zusammen. Einbrüche bei den Einnahmen können private Hochschulen daher vor existenzielle Probleme stellen. Wenig überraschend haben sich folglich verschiedene Studien mit den Finanzierungsmodellen privater Hochschulen im Allgemeinen und den Auswirkungen der Finanzkrise 2008 im Besonderen beschäftigt.

Eine der ersten Arbeiten zu diesem Thema wurde von Kirchhoff-Kestel (1998) zu den Kostenrechnungsformen privater Hochschulen vorgelegt. Ihr Schwerpunkt lag dabei auf deren Kosten- und Leistungsrechnung als Anregung für öffentliche Hochschulen. Salerno (2006) untersuchte in einem Ländervergleich (Deutschland, Großbritannien, Neuseeland, Pennsylvania) die Zusammensetzung und Verteilung der öffentlichen und privaten Finanzierung im jeweiligen Hochschulsektor. Für den deutschen Hochschulsektor diagnostizierte er ein statisches System, in dem die Hochschulen überwiegend öffentlich finanziert werden.

Im Hinblick auf die Krisenanfälligkeit haben verschiedene Studien die Überlebensraten von öffentlichen und privaten Hochschulen untersucht. In einem Ländervergleich zeigten Fernández Darraz u. a. (2009), dass private Hochschulen im Durchschnitt häufiger schließen als öffentliche (vgl. auch Lenhardt u. a. 2012). Eine genauere Betrachtung der Finanzkrise 2008 und ihrer Auswirkungen auf die privaten Hochschulen belegt jedoch auch, dass die Hochschulen mit organisatorischen Anpassungen reagierten und es kaum zu Schließungen kam (Berger/Stenke 2011; Kontowski/Kretz 2017).

Insgesamt scheinen die bisherigen Untersuchungen relativ robuste Finanzierungsmodelle deutscher Privathochschulen zu belegen. Zugleich verändert sich der private Hoch-

schulsektor in Deutschland dynamisch, da auch in jüngster Zeit Hochschulen gegründet, fusioniert und geschlossen werden. Offen bleibt damit, welches Finanzierungsmodell sich auf lange Sicht durchsetzt.

Mission/Leitidee

Laut der internationalen Bibliographie von Maldonado-Maldonado u. a. (2004) ist die Mission bzw. das Leitbild privater Hochschulen ein zentrales Thema der Hochschulforschung. Für den deutschsprachigen Raum trifft dies kaum zu. Es gibt nur wenige Arbeiten, die sich neben anderen Fragestellungen auch mit den Leitideen privater Hochschulorganisationen beschäftigen.

Die Mehrzahl der Studien dazu untersuchte das kommunizierte Selbstverständnis privater Hochschulen in ihren Leitbildern. So fragten Fernández Darraz u. a. (2009) nach der geteilten Leitidee von Hochschulbildung privater Hochschulen und Mitterle anhand verschiedener Fallbeispiele, wie private Hochschulen in ihrer Außendarstellung Studieninteressierte ansprechen (Mitterle/Stock 2015; Mitterle 2017; Mitterle u. a. 2018; Bloch/Mitterle 2019). Dazu gehört, dass sich insbesondere Business Schools durch sprachliche Superlative als Elitehochschulen präsentieren. Einen anderen Zugang zum Thema Leitidee wählten Wolf und Zanger (2009) in ihrer Befragung von berufstätigen Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Sie wollten wissen, wie Hochschulen als Anbieter berufsbezogener wissenschaftlicher Weiterbildung wahrgenommen und bewertet werden. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass private Hochschulen von den Befragten ähnlich wahrgenommen werden wie öffentliche. An privaten Hochschulen wird aber vor allem wahrgenommen, dass sie Studiengebühren erheben und dass ihnen die akademische Reputation öffentlicher Hochschulen fehlt.

Grundsätzlich zeigen die bisherigen Untersuchungen, dass die privaten Hochschulen um eine positive Außendarstellung bemüht sind. Rhetorisch stechen dabei insbesondere die Business Schools hervor. Gleichzeitig scheinen Privathochschulen in der Außenwahrnehmung primär über ihre Studiengebühren und weniger über ihre Forschung wahrgenommen zu werden.

Forschungsaktivitäten

Die Hochschulforschung zu Forschungsaktivitäten hat sich in Deutschland relativ spät und beschränkt auf den Bereich der Betriebswirtschaftslehre mit privaten Hochschulen beschäftigt (Albers/Bielecki 2012; Dyckhoff u. a. 2013; Clermont u. a. 2015, 2016, 2017). Kennzeichnend für diese Studien ist zudem, dass sie zwar Business Schools einbeziehen, in ihren Ergebnissen aber kaum Unterschiede zu öffentlichen Hochschulen herausarbeiten. Dieser Unterschied steht nicht im Zentrum der Analysen.

Albers und Bielecki (2012) haben beispielsweise versucht zu verstehen, welche Faktoren die Platzierung von Hochschulen im CHE-Forschungsranking BWL erklären. In ihrem Vergleich der betriebswirtschaftlichen Fachbereiche an deutschen Universitäten stellten sie fest, dass die Forschungsreputation signifikant von internationalen Publikationen beeinflusst wird. Auch die Größe der Fachbereiche wirkt sich aus, da mehr Professuren auch mehr nationale und internationale Publikationen hervorbringen und damit eine höhere Forschungsreputation erzielen. Ähnlich fragten Dyckhoff u. a. (2013), wie sich die Leistungsfähigkeit von BWL-Fachbereichen anhand der CHE-Daten messen lässt. Sie verwendeten ein anderes Analysemodell und kamen zu dem Ergebnis, dass Faktoren wie Effizienz und Effektivität gemessen werden können und in Relation zueinander ein Ranking

der Forschungsreputation ermöglichen (für einen längeren Zeitraum siehe Clermont u. a. 2016). Dieses Forschungsprogramm wurde im Hinblick auf spezifische Forschungsfragen weitergeführt. So zeigten Clermont u. a. (2015), dass die Forschungsleistung mit der Größe eines Fachbereichs zusammenhängt, wobei die Leistung in zu großen Fachbereichen abnimmt. In Bezug auf die Forschungsreputation eines Fachbereichs fanden Clermont u. a. (2017) wiederum Hinweise darauf, dass die internationale Sichtbarkeit einen stärkeren Einfluss hat als die Größe der Einrichtung.

Während sich die genannten Studien durchaus mit privaten Hochschulen befassen, werden Unterschiede zu öffentlichen Hochschulen kaum systematisch untersucht. Insgesamt bleiben Analysen der Forschungsaktivitäten privater Hochschulen jenseits der Betriebswirtschaftslehre ein Desiderat.

Internationalisierung

Die Internationalisierung der deutschen Hochschulen ist seit der Bologna-Reform zu einem zentralen Thema geworden. Auch die privaten Hochschulen können sich dem erwartungsgemäß nicht entziehen. Bislang haben sich jedoch nur wenige Hochschulforscherinnen und -forscher mit diesem Thema beschäftigt.

Bloch u. a. (2018) untersuchten etwa die Bedeutung der Internationalisierung für die Stratifizierung des deutschen Hochschulsektors, indem sie neben öffentlichen Universitäten auch einige private Business Schools untersuchten. Für die untersuchten Hochschulorganisationen zeigten sie, wie Hochschulleitungen auf die Anforderung der Internationalisierung mit Ignoranz, Aufschub, Arbeitsteilung und Anpassung reagierten. In einem Vergleich befragte Altin (2019) verschiedene Hochschulleitungen öffentlicher und privater Hochschulen zu ihren Strategien im Umgang mit der Forderung nach einer stärkeren internationalen Ausrichtung der Hochschulen. Als Maßnahmen nannten die Befragten interne Evaluationen und externe Akkreditierungen, eigene Förderprogramme, die Gewinnung ausländischer Studierender und englischsprachige Lehrangebote.

Die bisherige Forschung zeigt, dass Internationalisierung ein Thema für private Hochschulen ist. Gleichzeitig wurde bisher zu wenig auf die Rahmenbedingungen und Besonderheiten privater Hochschulen eingegangen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu öffentlichen Hochschulen stärker herauszuarbeiten.

Gender

Verschiedene Studien thematisieren zwar den ungleichen Anteil von weiblichen und männlichen Studierenden an privaten Hochschulen (Barthold/Spoun 2004; Palandt u. a. 2019; Frank u. a. 2020), gehen aber nicht näher auf Geschlechterverhältnisse und Genderfragen ein. Für den deutschen privaten Hochschulsektor liegt hierzu bislang nur die Arbeit von Mutovkina u. a. (2016) vor. Sie führten eine Befragung von Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen der ESB Business School Reutlingen zu Studienerwartungen, Studienzufriedenheit und dem Übergang in den Arbeitsmarkt durch. Im Mittelpunkt der Analyse standen die unterschiedlichen Einschätzungen der weiblichen und männlichen Befragten, die zeigten, dass ihnen beispielsweise Karrieremöglichkeiten, Gehalt, aber auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wichtig sind. Gleichzeitig ist ein Teil der Frauen zwar in der männerdominierten Automobilindustrie tätig, in Führungspositionen sind sie jedoch seltener anzutreffen als Männer.

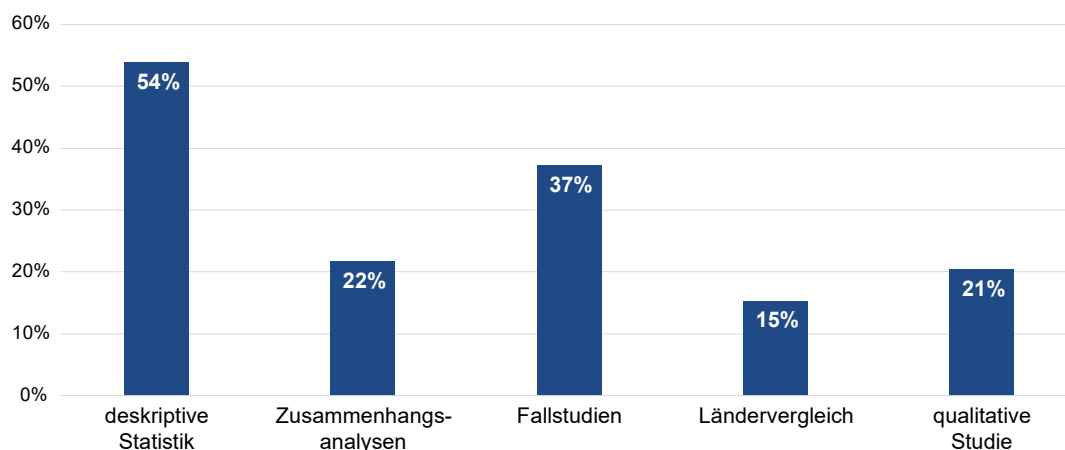
Vor allem die Hinweise auf ungleiche Geschlechteranteile an privaten Hochschulen legen nahe, dass sich die zukünftige Forschung verstärkt mit diesem Thema auseinander-

setzen sollte. Insbesondere die ungleichen Chancen von Absolventinnen und Absolventen privater Hochschulen in frauen- und männerdominierten Berufsfeldern werfen die Frage auf (Philipps i.E.), ob und wie Ungleichheitsverhältnisse im privaten Hochschulsektor reproduziert werden.

2.4. Forschungszugänge

Betrachtet man die gewählten Forschungsdesigns und Methoden, wird deutlich, dass in der Forschung deskriptive Statistiken zum privaten Hochschulsektor (54%, n=42) und Fallstudien zu einzelnen privaten Hochschulen (37%, n=29) dominieren (Übersicht 7). Diesen Studien ist eigen, dass sie Verteilungen anhand einzelner Variablen wie Studiendenzahlen, Hochschulen, Studiengänge dokumentieren, aber keine Rückschlüsse auf die Voraussetzungen oder Folgen bestimmter Bedingungen zulassen. Natürlich ist es wichtig, Verteilungen und ihre Entwicklungen sichtbar und damit nachvollziehbar zu machen. Nur so lässt sich beispielsweise plausibilisieren, dass von einem Bedeutungszuwachs der nichtöffentlichen Hochschulen im deutschen Hochschulsektor gesprochen werden kann. Zur Erforschung des relativ neuen Phänomens gehören dann auch Fallstudien, Ländervergleiche (15%, n=12) und vertiefende qualitative Untersuchungen (21%, n=16).

Übersicht 7: Art der empirischen Untersuchungen



Insgesamt gibt es in der Forschung zu privaten Anbietern tertiärer Bildung noch relativ wenige Zusammenhangsanalysen (22%, n=17). Solche Untersuchungen sind aber gefragt, um den Einfluss und die Bedeutung des Wachstums nichtöffentlicher Hochschulen für den deutschen Hochschulsektor zu überprüfen und zu klären. Gerade die Studie von Herrmann und Nagel (2023) zum Einkommen von Studierenden an öffentlichen und nichtöffentlichen Hochschulen zeigt, dass die Annahmen der Humankapitaltheorie, wonach sich individuelle Bildungsinvestitionen durch höhere Erträge auf dem Arbeitsmarkt auszahlen, für den Besuch privater Hochschulen in Deutschland nur bedingt zutreffen.

3. Fazit und Ausblick

Betrachtet man die Entwicklung der nichtöffentlichen Bildungseinrichtungen im deutschen Hochschulsektor und die Forschung zu ihnen, so ist eine Parallele unübersehbar. Seit den 1990er Jahren nimmt sowohl die Zahl der Hochschulen als auch die Zahl der empirischen Untersuchungen zu. Damit liegt das Forschungsfeld in Deutschland im internationalen Trend, private Hochschulen zu untersuchen.

Es unterscheidet sich jedoch hinsichtlich der bearbeiteten Themenfelder. So befassten sich für die Zeit bis vor 20 Jahren weltweit die meisten wissenschaftlichen Beiträge mit den wirtschaftlichen und finanziellen Aspekten nichtöffentlicher Hochschulen sowie mit konfessionellen Anbietern tertiärer Bildung (Maldonado-Maldonado u. a. 2004). Im Hinblick auf die nichtöffentlichen Hochschulen in Deutschland werden zwar auch Fragen der Finanzierung behandelt (vgl. den Themenschwerpunkt Wirtschaftliche und finanzielle Aspekte sowie Philipps i.E.), die Mehrzahl der Studien beschäftigt sich jedoch mit dem Management und der Governance privater Hochschulorganisationen sowie mit der Wissensvermittlung und dem Verbleib der Studierenden. Das mangelnde Interesse an konfessionellen Hochschulen dürfte zum einen mit der geringen Zahl staatlich anerkannter kirchlich getragener Einrichtungen (n=35) zusammenhängen, zum anderen mit den häufig an solchen Hochschulen gezahlten Zuschüssen des jeweiligen Sitzlandes. Privat getragene Hochschulen sind dagegen aufschlussreichere Alternativen zur Organisation und Finanzierung öffentlicher Hochschulen. Sie sind daher auch häufiger Gegenstand wissenschaftlicher Diskussionen und empirischer Untersuchungen in Deutschland. In Anlehnung an das US-amerikanische Bildungssystem, in dem private Bildungsinvestitionen den Zugang zu exklusiven Netzwerken und höheren Einkommen ermöglichen (Geiger 1986; Sandel 2020), beschäftigt sich zudem ein nennenswerter Teil der Hochschulforschung mit den Zugangsvoraussetzungen, der Ausgestaltung und den Wirkungen eines gebührenfinanzierten Studiums.

Die bisherigen Studien legen dabei nahe, dass nichtöffentliche im Unterschied zu öffentlichen Hochschulen im deutschen Hochschulsystem eine andere Funktion haben. Immer wieder wird betont, dass sie vor allem durch hohe Flexibilität und praxisnahe Studiengänge Nischen bedienen (Engelke u. a. 2017; Frank u. a. 2020; Stannek/Ziegele 2005). Diese Ausprägung von „*distinctive forms for higher education*“ (Geiger 1986: 10, Herv. i. Orig.) teilt das deutsche mit anderen Hochschulsystemen, in denen private Hochschulanbieter eine Randposition einnehmen. In solchen Kontexten deckt der öffentliche Bildungssektor den Bedarf an Studienplätzen weitgehend ab. Den staatlich anerkannten privaten Hochschulen bleibt dann zumeist nur die Aufgabe, die nicht abgedeckten Nischen zu füllen. Konkret bieten die Fachhochschulen des nichtöffentlichen Hochschulsektors in Deutschland beispielsweise mehrheitlich eher eine praxisorientierte als eine forschungsorientierte Ausbildung an und häufig als berufsbegleitendes Teilzeit- oder Fernstudium. Es ist jedoch offen, ob sich Nischenangebote am Bedarf des Arbeitsmarktes ausrichten oder vom Anteil der Studiengebühren an der Mittelausstattung nichtöffentlicher Hochschulen abhängt.

Aufgrund der Vielzahl empirischer Untersuchungen zum nichtöffentlichen Hochschulsektor kann von einer robusten Charakterisierung als flexibler Anbieter von Nischenstudiengängen im deutschen Hochschulsystem ausgegangen werden. An dieser Einordnung dürften auch weitere Untersuchungen wenig ändern, sofern sich das Verhältnis von

nichtöffentlichen zu öffentlichen Hochschulen nicht grundlegend verschiebt. Ebenso hat sich der Befund verdichtet, dass vor allem private Business Schools mit Studiengängen in Betriebswirtschaft, Management und Finanzen versuchen, sich von vergleichbaren Studiengängen an öffentlichen Hochschulen abzugrenzen (Bloch u. a. 2015; Doelle 2014; Mitterle/Stock 2015). Um dies zu erreichen, setzen solche privaten Hochschulen verstärkt auf Auswahlverfahren, haben höhere Leistungserwartungen an ihre Studierenden und betreiben mehr Netzwerkarbeit. Weniger gesichert ist das Wissen über den sozialen Hintergrund der Studierenden, die Motivation für ein Studium an einer privaten Hochschule in Deutschland, den Studienverlauf und den Übergang in den Arbeitsmarkt. Wie an nichtöffentlichen Hochschulen geforscht wird, wie sie Lehre und Forschung verknüpfen oder was sie tun, um Ansprüchen wie Internationalisierung und Geschlechtergerechtigkeit gerecht zu werden, ist – gemessen an der Zahl empirisch fundierter Publikationen – ebenfalls wenig erforscht.

Zukünftige empirische Untersuchungen zu nichtöffentlichen Hochschulen in Deutschland können dazu wie bisher auf Daten des Statistischen Bundesamtes,¹ der Hochschulrektorenkonferenz (Hochschulkompass),² des Nationalen Bildungspanels (NEPS),³ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)⁴ und des CHE-Rankings⁵ zurückgreifen. Neben diesen Daten sollte die Primärdatenbasis durch Netzwerkanalysen, standardisierte Befragungen, Experteninterviews, qualitative Interviews und Webseitenanalysen erweitert werden.

In methodischer Hinsicht muss die zukünftige Forschung auch Kontextfaktoren stärker berücksichtigen. Die bisher überwiegend explorativ auf der Basis deskriptiver Statistiken, Fallstudien und qualitativer Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse müssen um Untersuchungen erweitert werden, die Zusammenhänge und Besonderheiten des nichtöffentlichen Hochschulsektors in Deutschland verstehen und erklären helfen. Dazu sind nicht nur die wenig erforschten Themen zu erschließen und vermehrt Vergleiche mit öffentlichen Hochschulen anzustellen, sondern auch weitere Beiträge zur Transparenz und Standardisierung von Daten zu leisten, um die Vergleichbarkeit zu erhöhen.

¹ URL: https://www.destatis.de/DE/Home/_inhalt.html (Abgerufen am 10.9.2024)

² URL: <https://www.hochschulkompass.de/home.html> (Abgerufen am 10.9.2024)

³ URL: <https://www.neps-data.de/> (Abgerufen am 10.9.2024)

⁴ URL: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/HS-Uni/Hochschulsystem/Hochschulstatistik---unidata.html> (Abgerufen am 10.09.2024)

⁵ URL: <https://www.che.de/ranking-deutschland/> (Abgerufen am 10.9.2024)

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1:	Anteile der Publikationsarten.....	13
Übersicht 2:	Entwicklung thematisch einschlägiger Veröffentlichungen nach Publikationsarten.....	14
Übersicht 3:	Art der Einrichtung.....	14
Übersicht 4:	Forschungsgegenstände.....	15
Übersicht 5:	Forschungsthemen.....	16
Übersicht 6:	Veröffentlichungen zu den Themenschwerpunkten	17
Übersicht 7:	Art der empirischen Untersuchungen.....	27

Literatur

- Albers, Sönke/Andre Bielecki (2012): Wovon hängt die Leistung in Forschung und Lehre ab? Eine Analyse deutscher betriebswirtschaftlicher Fachbereiche basierend auf den Daten des Centrums für Hochschulentwicklung, Arbeitspapiere des Instituts für Betriebswirtschaftslehre der Universität Kiel, Kiel, Hamburg.
- Altin, Mehmet E. (2019): Internationalization of the German higher education system new player in the market, in: *Athens Journal of Education* 3/2019, S. 237–256. DOI: 10.30958/aje.6-3-5.
- Amaral, Alberto/Maria João Rosa/Diana Amado Tavares (2007): Portugal, in: Peter J. Wells/Jan Sadlak/Lazăr Vlăsceanu (Hg.), *The Rising role and relevance of private higher education in Europe*, Universul S.A., Bucharest, S. 313–344.
- Amos, Karin/Lúcia Bruno/Marcelo Parreira do Amaral (2008): The research university in context: The examples of Brazil and Germany, in: David B. Baker/Alexander V. Wiseman (Hg.), *The Worldwide Transformation of Higher Education*, Emerald Group Publishing Limited, Leeds, S. 111–158, DOI: 10.1016/S1479-3679(08)00005-4.
- Arksey, Hilary/Lisa O'Malley (2005): Scoping studies: Towards a methodological framework, in: *International Journal of Social Research Methodology* 1/2005, S. 19–32. DOI: 10.1080/1364557032000119616.
- Baier, Jessica (2022): *Soziale Raumkonstitutionen von Studierenden. Eine qualitative empirische Analyse an privaten Hochschulen*, Springer VS, Wiesbaden.
- Barthold, Hans-Martin/Sascha Spoun (2004): Private Hochschulen mit Eliteanspruch, in: *Personalwirtschaft* 3/2004, S. 32–35.
- Baumanns, Markus (2008): Die Bucerius Law School in Hamburg — Ein Projekt der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius: Eine Hochschule als Unternehmen, in: Klaus Siebenhaar (Hg.), *Unternehmen Universität: Wissenschaft und Wirtschaft im Dialog*, VS, Wiesbaden, S. 103–111.
- Behrenbeck, Sabine (2022): Promotionsrecht an deutschen Hochschulen: Ein Bericht zu den jüngsten Entwicklungen, in: *Hochschulwesen* 6/2022, S. 164–170.
- Berger, Florian/Gero Stenke (2011): Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Hochschulen—Die Situation in Deutschland und ein internationaler Vergleich, in: *Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung* 3/2011, S. 131–141. DOI: 10.3790/vjh.80.3.131.
- Binder, Nadine/Ozen Odag/Anne Leiser/Lisa Ludders/Karina K. Kedzior (2018): Student definitions of intercultural competence (IC) are they context-specific?, in: *European Journal of Educational Research* 2/2018, S. 251–265. DOI: 10.12973/eu-jer.7.2.251.
- Bloch, Roland/Lena Dreier/Katrin Kotzyba/Alexander Mitterle/Mareke Niemann (2015): Auswahlgespräche in "exklusiven" Gymnasien, privaten Hochschulen und "exzellenten" Graduiertenschulen. Die Überprüfung von Authentizität und Passung, in: *Zeitschrift für Pädagogik* 1/2015, S. 41–57. DOI: 10.25656/01:15265.
- Bloch, Roland/Reinhard Kreckel/Alexander Mitterle/Manfred Stock (2014): Stratifikationen im Bereich der Hochschulbildung in Deutschland, in: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 3/2014, S. 243–261. DOI: 10.1007/s11618-014-0531-4.
- Bloch, Roland/Reinhard Kreckel/Alexander Mitterle/Manfred Stock (2018): Stratification through internationality in German higher education, in: Claire Maxwell et al. (Hg.), *Elite Education and Internationalisation: From the Early Years to Higher Education*, Springer International Publishing, Cham, S. 257–278. DOI: 10.1007/978-3-319-59966-3_16.
- Bloch, Roland/Alexander Mitterle (2017): On stratification in changing higher education: the "analysis of status" revisited, in: *Higher Education* 6/2017, S. 929–946. DOI: 10.1007/s10734-017-0113-5.
- Bloch, Roland/Alexander Mitterle (2019): Produzieren deutsche Hochschulen Eliten? Zum strategischen Verhältnis von Organisation und Arbeitsmarkt, in: *Zeitschrift für Pädagogik*, S. 192–209.
- Blumentritt, Marianne/Daniel Markgraf/Torsten Olderog/Doreen Schwinger (2019): Digitale Transformation des Studiums: Eine empirische Erhebung zu den Erwartungen der Studierenden einer privaten Hochschule, in: Ronny Alexander Fürst (Hg.), *Gestaltung und Management der digitalen Transformation : Ökonomische, kulturelle, gesellschaftliche und technologische Perspektiven*, Springer, Wiesbaden, S. 179–203. DOI: 10.1007/978-3-658-24493-4_11.
- Borowski, Stefan/Markus Schauburger/Daniel Weimar (2018): Zugangs- und Zulassungsvoraussetzungen an deutschen Hochschulen. Eine deskriptive Bestandsaufnahme, in: *Hochschulmanagement* 2/2018, S. 41–48.
- Brauns, Hans-Jochen (2003): *Private Hochschulen in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme. Gutachten im Auftrag der OTA Stiftung für berufliche Bildung*, WISO Institut für Wirtschaft & Soziales, Berlin.
- Brockhoff, Klaus (2002): Forschung an privaten Hochschulen. Das Beispiel Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung (WHU) Vallendar, in: *Wissenschaftsmanagement*, 2/2002, S. 16–19.
- Buckner, Elizabeth (2017): The worldwide growth of private higher education: Cross-national patterns of higher education institution foundings by sector, in: *Sociology of Education* 4/2017, S. 296–314. DOI: 10.1177/0038040717739613.

- Burk, Marian/Julia Krume/Sandra Benz/Mateusz Ryksa (2021): Der private Hochschulsektor in der Pandemie. Derzeitige Auswirkungen und Perspektiven, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V., Essen.
- Buschle, Nicole/Carsten Haider (2016): Private Hochschulen in Deutschland, in: *Wirtschaft und Statistik* 1/2016, S. 75–86.
- Clermont, Marcel (2016): Effectiveness and efficiency of research in Germany over time: An analysis of German business schools between 2001 and 2009, in: *Scientometrics* 3/2016, S. 1347–1381. DOI: 10.1007/s11192-016-2013-3.
- Clermont, Marcel/Frank Baumgärtner/Alexander Dirksen (2017): Analysis of influencing factors on the research reputation of business schools in Germany, in: *Schmalenbachs Zeitschrift für Betriebswirtschaftliche Forschung* 3/2017, S. 345–379. DOI: 10.1007/s41471-017-0037-x.
- Clermont, Marcel/Alexander Dirksen/Harald Dyckhoff (2015): Returns to scale of Business Administration research in Germany, in: *Scientometrics* 2/2015, S. 583–614. DOI: 10.1007/s11192-015-1561-2.
- Diermeier, Matthias/Wido Geis-Thöne (2023): Private Hochschulbildung für eine resiliente Transformationsgesellschaft, Gutachten im Auftrag des Verbands der Privaten Hochschulen e.V., Köln: I. d. d. W. (IW).
- Doelle, Joris (2014): Privathochschulen in Deutschland: Bildungsstätten der zukünftigen Wirtschaftselite, Dr. Kovač, Hamburg.
- Dyckhoff, Harald/Marcel Clermont/Alexander Dirksen/Eliazar Mbock (2013): Measuring balanced effectiveness and efficiency of German business schools' research performance, in: *Zeitschrift für Betriebswirtschaft* 83, S. 39–60.
- Elsherif, Mohamed Abdel Monaem Ahmed (2005): Die Privathochschulen in Ägypten und Deutschland im Vergleich, Dissertation, Universität Kassel, Kassel.
- Enderlein, Henrik (2008): Privat finanziert, öffentlich ausgerichtet: Die Hertie School of Governance als eine besondere Form von „Public-Private-Partnership“, in: Klaus Siebenhaar (Hg.), *Unternehmen Universität: Wissenschaft und Wirtschaft im Dialog*, VS, Wiesbaden, S. 113–125.
- Engelke, Jens/Ulrich Müller/Ronny Röwert (2017): Erfolgsgeheimnisse privater Hochschulen. Wie Hochschulen atypische Studierende gewinnen und neue Zielgruppen erschließen können, CHE, Gütersloh.
- Federkeil, Gero (2002): Vergleichende Absolventenbefragung BWL an Universitäten, CHE, Köln.
- Fernández Darraz, Enrique/Gero Lenhardt/Robert D. Reisz/Manfred Stock (2009): Private Hochschulen in Chile, Deutschland, Rumänien und den USA. Struktur und Entwicklung, I. f. r. H. H. a. d. M.-L.-U. Halle-Wittenberg, Wittenberg.
- Fernández Darraz, Enrique/Gero Lenhardt/Robert D. Reisz/Manfred Stock (2010): Hochschulprivatisierung und akademische Freiheit. Jenseits von Markt und Staat: Hochschulen in der Weltgesellschaft, transcript, Bielefeld.
- Fiedler, Malin/Lukas Heidegger/Theresa Treffers/Isabell M. Welp (2023): Entrepreneurship Performance Deutscher Hochschulen 2023: Munich Impact Study, TU München.
- Frank, Andrea/Solveigh Hieronimus/Nelson Killius/Volker Meyer-Guckel (2010): Rolle und Zukunft privater Hochschulen in Deutschland, Edition Stifterverband, Essen.
- Frank, Andrea/Antonia Kröger/Julia Krume/Volker Meyer-Guckel (2020): Private Hochschulen: Entwicklungen im Spannungsfeld von akademischer und gesellschaftlicher Transformation, Edition Stifterverband, Essen.
- Freitag, Ulrich/Claudia Göbel (2023): VPH-Umfrage zur Markteinschätzung 2023/2024, Verband der Privaten Hochschulen e.V., Berlin.
- Geiger, Roger L. (1986): Private sectors in higher education. Structure, function, and change in eight countries, The University of Michigan Press, Ann Arbor.
- Giesecke, Hans C. (2000): The International University Bremen: Private higher education returns to Germany, in: *International Higher Education*, Summer/2000, S. 22–23.
- Golowko, Nina/Jan Kopia/Wiebke Geldmacher/Ulrike S. Förster-Pastor (2017): Comparative study on quality management at German private universities, in: *Quality - Access to Success* 157/2017, S. 85–94.
- Grözing, Gerd (2017): Einflüsse auf die Notengebung: eine Analyse ausgewählter Fächer auf Basis der Prüfungsstatistik. 3, in: Volker Müller-Benedikt/Gerd Grözing (Hg.), *Noten an Deutschlands Hochschulen. Analysen zur Vergleichbarkeit von Examensnoten 1960 bis 2013*, Springer VS, Wiesbaden, S. 79–116.
- Haase, Jannika/Edith Braun/Julia Böttger/Bettina Hannover (2022): Wie werden in Deutschland Bewerberinnen und Bewerber um einen Studienplatz ausgewählt? Eine empirische Analyse der aktuellen Zulassungspraxis getrennt nach Fächergruppen und Hochschulen unterschiedlicher Trägerschaft, in: *ZeHf-Zeitschrift für empirische Hochschulforschung* 2/2022, S. 122–140.
- Hachmeister, Cort-Denis (2017): Im Blickpunkt: Die Vielfalt der Studiengänge. Entwicklung des Studienangebotes in Deutschland zwischen 2014 und 2017, CHE, Gütersloh, URL: http://www.che.de/downloads/Im_Blickpunkt_Die_Vielfalt_der_Studiengaenge_2017.pdf.
- Hellmann, Georg (2019): Nach zehn Jahren den gesellschaftlichen Auftrag der Hochschule neu justiert. Akkon Hochschule für Humanwissenschaft ergänzt Lehre und Forschung durch Weiterbildung und Peer Consulting, in: *Wissenschaftsmanagement*, 2/2019, S. 72–76.
- Henke, Justus (2023): Hochschulkommunikation im Zeitalter der KI. Erste Einblicke in die Nutzung und Perspektiven generativer KI-Tools (HoF-Arbeitsbericht 122), Halle-Wittenberg, URL: https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_122.pdf.

- Herrmann, Sonja (2019a): Sozioökonomische Merkmale und Erwartungen von Studierenden privater Hochschulen in Deutschland, in: Beiträge zur Hochschulforschung 2/2019, S. 34–54.
- Herrmann, Sonja (2019b): Studienleistungen privat und staatlich Studierender im Vergleich, in: die hochschule 1/2019, S. 79–88.
- Herrmann, Sonja (2022): Private Hochschulen in Deutschland: eine Bestandsaufnahme deutscher Privathochschulen und empirische Vergleichsanalysen zwischen Studierenden privater und staatlicher Hochschulen, Ludwig-Maximilians-Universität München, München.
- Herrmann, Sonja/Christian Nagel (2023): Early careers of graduates from private and public universities in Germany: A comparison of income differences regarding the first employment, in: Research in Higher Education 1/2023, S. 129–146. DOI: 10.1007/s11162-022-09698-4.
- Hölscher, Michael (2016): Spielarten des akademischen Kapitalismus. Hochschulsysteme im internationalen Vergleich, Springer, Wiesbaden.
- Hunt, Stephen/Claire Callender/Gareth Parry (2016): The entry and experience of private providers of higher education in six countries, Report, URL: <https://discovery.ucl.ac.uk/id/eprint/1536278>.
- Hüther, Otto/Georg Krücken (2016): Hochschulen. Fragestellungen, Ergebnisse und Perspektiven der sozialwissenschaftlichen Hochschulforschung, Springer, Wiesbaden.
- Hüther, Otto/Georg Krücken (2018): Higher education in Germany—Recent developments in an international perspective, Springer, Cham.
- Kaase, Max (2004): Die International University Bremen (IUB) - ein deutsches Hochschulexperiment, in: Dorothee Kim-mich/Alexander Thumfart (Hg.), Universität ohne Zukunft?, Suhrkamp, Frankfurt am Main, S. 183–202.
- Kehm, Barbara M. (1999): Higher education in Germany. Developments, problems and perspectives, UNESCO, Wittenberg, Bucharest.
- Kehm, Barbara M. (2022): Private higher education in a dominantly public sector: The case of Germany, in: International Higher Education Winter/2022, S. 32–33. DOI: 10.36197/IHE.2022.109.15.
- Keller, Helmut/Peter Beinborn/Sabine Boerner/Günther Seeber (2004): Selbstgesteuertes Lernen im Fernstudium: Ergebnisse einer Studie an den AKAD Privathochschulen, in: Schriften der Wissenschaftlichen Hochschule Lahr 5, S. 1–61.
- Kessler, Eva-Marie/Andreas Hoff/Annette Franke (2017): Gerontologisch orientierte Studiengänge in Deutschland, in: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 5/2017, S. 399–409. DOI: 10.1007/s00391-017-1256-9.
- Kirchhoff-Kestel, Susanne (1998): Kostenrechnung privater Hochschulen. Impuls für öffentliche Hochschulen? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, in: Beiträge zur Hochschulforschung 3/1998, S. 255–279.
- Konegen-Grenier, Christiane (2016): Die Finanzierung der Ausbildungsleistungen der privaten Hochschulen: Ein Vorschlag für eine Berücksichtigung im Hochschulpakt (IW-Report 22). Köln: I. d. d. W. (IW).
- Konegen-Grenier, Christiane (2018): Private Hochschulen im Hochschulpakt: Mitgezählt, aber nicht mitbedacht (IW-Kurzbericht 14), Köln: I. d. d. W. (IW).
- Kontowski, Daniel/David Kretz (2017): Liberal education under financial pressure. The case of private German universities, in: Rosemary Deem (Hg.), The University as a Critical Institution?, Brill, Leiden, S. 111–133. DOI: 10.1163/9789463511162_008.
- Korfmann, Frauke/Sven Müller/Sebastian Ehlert/Knut Haase (2021): Students' perceptions, academic departments' image, and major-choice in business administration studies—The example of Hamburg Business School, in: Higher Education Quarterly 1/2021, S. 51–76. DOI: 10.1111/hequ.12258.
- Kruska, Michael (1997): Die private Universität Witten/Herdecke (UW/H). Vorzüge und Probleme einer außergewöhnlichen Bildungseinrichtung, in: Beiträge zur Hochschulforschung, 2/1997, S. 199–223.
- Lenhardt, Gero/Robert D. Reisz/Manfred Stock (2012): Überlebenschancen privater und öffentlicher Hochschulen im Ländervergleich, in: Beiträge zur Hochschulforschung 2/2012, S. 30–48.
- Levy, D. C. (2012): How important is private higher education in Europe? A regional analysis in global context, in: European Journal of Education 2/2012, S. 178–197. DOI: 10.1111/j.1465-3435.2012.01517.x.
- Levy, Daniel C. (2018): Global private higher education: An empirical profile of its size and geographical shape, in: Higher Education 4/2018, S. 701–715. DOI: 10.1007/s10734-018-0233-6.
- Levy, Daniel C. (2024): A World of Private Higher Education, Oxford University Press, Oxford.
- Locke, Robert R./Katja E. Schöne (2004): The entrepreneurial shift: Americanization in European high-technology management education, Cambridge University Press, Cambridge.
- Lücke, Martin/Anita Jóri (2017): Ausbildung für die Musikwirtschaft, in: Lied und populäre Kultur / Song and Popular Culture 62, S. 137–158.
- Maldonado-Maldonado, Alma/Yingxia Cao/Hong Zhu/Daniel C. Levy/Philip G. Altbach (2004): Private higher education: An international bibliography, Boston College Center for International Higher Education and PROPHE, Chestnut Hill.
- Marquardt, Judith/Hans Wiesmeth (2013): Managing and positioning of a private business school in Germany, in: Andreas Altmann/Bernd Ebersberger (Hg.), Universities in change: Managing higher education institutions in the age of globalization, Springer, New York, NY, S. 155–170.

- Mayer, Manuel/Matthias Gottlieb/Markus Brandstatter: Polarizing effect: Challenges of an accelerated digitalization caused by Sars-Cov-2, in: T. Klinger/C. Kollmitzer/A. Pester (Hg.), IEEE Global Engineering Education Conference, EDUCON, 2021-April, IEEE Computer Society, S. 282–288.
- Meyer, Nikolaus (2018): Trendstudiengang Soziale Arbeit?!, in: Soziale Passagen 2/2018, S. 299–308. DOI: 10.1007/s12592-018-0301-x.
- Meyer, Roswitha (1996): Eine private Hochschule als Dienstleistungsunternehmen: Die EUROPEAN BUSINESS SCHOOL in ihrem Umfeld nach 25 Jahren, in: European Business School (Hg.), Erfahrung — Bewegung — Strategie, Deutscher Universitätsverlag, Wiesbaden, S. 3–28.
- Middlehurst, Robin/John Fielden (2011): Private providers in UK higher education: Some policy options, Higher Education Policy Institute, Oxford.
- Mitterle, Alexander (2017): In Search of the Private: On the specificities of private higher education in Germany, in: Daniele Cantini (Hg.), Rethinking Private Higher Education: Ethnographic Perspectives from the Middle East and Beyond, Brill, Leiden, S. 193–219. DOI: 10.1163/9789004291508_009.
- Mitterle, Alexander (2018): How to Make it in(to) Management: The role of business education in changing career pathways in Germany. Chapter 12, in: Roland Bloch et al. (Hg.), Universities and the production of elites, Palgrave Macmillan Ltd, Cham, S. 271–297. DOI: 10.1007/978-3-319-53970-6_12.
- Mitterle, Alexander/Manfred Stock (2015): »Exklusive Hochschulen«, in: Sandra Rademacher/Andreas Wernet (Hg.), Bildungsqualen: Kritische Einwürfe wider den pädagogischen Zeitgeist, Springer, Wiesbaden, S. 185–206. DOI: 10.1007/978-3-658-06239-2_10.
- Mitterle, Alexander/Robert D. Reisz/Manfred Stock (2018): Vertical differentiation within the private higher education sector: An explorative study of stratification in German higher education, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 3/2018, S. 671–691. DOI: 10.1007/s11618-017-0803-x.
- Mutovkina, Lyuba/Carmen Finckh/Mona Gall (2016): Gender expectation gaps: Results and impact of global employability surveys regarding gender diversity conducted for German graduate study programs, in: International Journal of Organizational Diversity 3/2016, S. 23–41. DOI: 10.18848/2328-6261/cgp/v16i03/23-41.
- Palandt, Klaus/Hans Roosendaal/Gerhard Schreier (2019): Rolle, Entwicklung und Perspektiven privater Hochschulen in Deutschland (White Paper) Gütersloh. URL: <https://www.hochschulexpert.org/hochschulexpert-home/wp-private-hsen/>.
- Petticrew, Mark/Helen Roberts (2006): Systematic reviews in the social sciences: A practical guide, Blackwell, Malden, Oxford, Carlton.
- Pfeifer, Baldur E. (1995): Die Theologische Hochschule Friedensau. Eine freikirchliche Hochschule, in: Hochschule Ost, 4/1995, S. 65–70.
- Philipps, Axel (i.E): Private Hochschulen, in: Peer Pasternack/Gabi Reinmann/Christian Schneijderberg (Hg.), Handbuch Hochschulforschung. Wissenschaft zu Forschung, Lehre und Hochschulorganisation, Nomos, Baden-Baden.
- Pineda, Pedro (2023): The social creation of temporary academic positions in Chile, Colombia, Germany and the USA, in: Kerstin Sahlin/Ulla Eriksson-Zetterquist (Hg.), University collegiality and the erosion of faculty authority, Emerald Publishing, Leeds, S. 199–227. DOI: 10.1108/S0733-558X20230000086009.
- Platz, Stephen/Dirk Holtbrügge (2016): Student expectations and experiences in higher education: A comparison of state and private universities in Germany. 8, in: Terry Wu/Vik Naidoo (Hg.), International Marketing of Higher Education, Springer Nature, Berlin, S. 171–190. DOI: 10.1057/978-1-137-54291-5.
- Pritchard, Rosalind M. O. (1992): Principles and pragmatism in private higher education: Examples from Britain and Germany, in: Higher Education 2/1992, S. 247–273. DOI: 10.1007/BF00129444.
- Quak, Sara/Marzellus Hofmann/Jan P. Ehlers/Michaela Zupanic (2021): Kind und Karriere, aber wann? – Mixed Methods Research zum Thema Medizinstudium als alternativer Zeitpunkt für die Familiengründung, in: Gesundheitswesen 07/2021, S. 512–515. DOI: 10.1055/a-1402-0154.
- Reisz, Robert D./Manfred Stock (2008): Private Hochschulen-Perspektiven der Forschung, in: die hochschule 2/2008, S. 6–18. DOI: 10.25656/01:16384.
- Reisz, Robert D./Manfred Stock (2012): Private higher education and economic development, in: European Journal of Education 2/2012, S. 198–212. DOI: 10.1111/j.1465-3435.2012.01518.x.
- Reuter, Andreas (2002): Die Finanzierung und Steuerung der International University in Germany, in: Beiträge zur Hochschulforschung, 2/2002, S. 64–70.
- Salerno, Carlo (2004): Public money and private providers: Funding channels and national patterns in four countries, in: Higher Education 1/2004, S. 101–130. DOI: 10.1023/B:HIGH.0000033767.84394.47.
- Samson, Erich/Janine Seidel (2007): Die Alternative - Jurastudium an der privaten Bucerius Law School. Konzept, Entwicklungsstand, Perspektiven, in: Brigitte Berendt/Hans-Peter Voss/Johannes Wildt (Hg.), Neues Handbuch Hochschullehre: Lehren und Lernen effizient gestalten, Raabe, Berlin et al., S. 1–24.
- Sandel, Michael J. (2020): The tyranny of merit: What's become of the common good?, Farrar, Straus and Giroux, New York.

- Schily, Konrad (2001): Die Universität Witten/Herdecke - noch immer (?) ein Sonderfall in der deutschen Universitätslandschaft, in: Helmbrecht Breinig/Jürgen Gebhardt/Berndt Ostendorf (Hg.), Das deutsche und das amerikanische Hochschulsystem. Bildungskonzepte und Wissenschaftspolitik, LIT, Münster, S. 67–86.
- Schoen, Dierk/Ralph Kroll/Eiken Lübbers/Rüdiger G. Ballas: Master seminar research format for open and distance education universities, Proceedings - 2017 International Conference on Research and Education in Mechatronics, REM 2017, Institute of Electrical and Electronics Engineers Inc.
- Schulz, Ann-Christine/Kerstin Fehre/Simon Oertel (2023): The adoption of MBA programs in Germany: An institutional perspective, in: Academy of Management Learning and Education 2/2023, S. 216–238. DOI: 10.5465/amle.2020.0289.
- Sperlich, Andrea (2007): Theorie und Praxis erfolgreichen Managements privater Hochschulen in Deutschland, Dissertation, Universität Mannheim, Mannheim.
- Sperlich, Andrea (2008): Private Hochschulen in der deutschen Hochschulforschung. Oder: „Noch nicht mal ignorieren!“, in: die hochschule 2/2008, S. 126–139.
- Stannek, Antje/Frank Ziegele (2005): Private higher education in Europe. A national report on Germany, URL: https://www.che.de/download/studie_privathochschulen_ap71-pdf/.
- Strack, Andreas (2012): Studienverlauf und Berufseintritt von Absolventen privater Hochschulen, untersucht am Beispiel der Absolventen der BSA – Privaten Berufsakademie und der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement, Dissertation, Universität des Saarlandes, Saarbrücken.
- Sziegat, Hongmei (2021): The response of German business schools to international accreditation in global competition, in: Quality Assurance in Education 2-3/2021, S. 135–150. DOI: 10.1108/QAE-01-2020-0008.
- Teichler, Ulrich (2014): Hochschulsysteme und quantitativ-strukturelle Hochschulpolitik: Differenzierung, Bologna-Prozess, Exzellenzinitiative und die Folgen, Waxmann, Münster.
- Wissenschaftsrat (2012): Private und kirchliche Hochschulen aus Sicht der Institutionellen Akkreditierung, Drs. 2264-12, Bremen.
- Wolf, Sandra/Cornelia Zanger (2009): Das Image von Hochschulen als Anbieter berufsbezogener wissenschaftlicher Weiterbildung, in: DGWF Hochschule & Weiterbildung 2, S. 9–15.

Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)

Das Institut für Hochschulforschung (HoF) wurde 1996 gegründet. Es knüpfte an die Vorgängereinrichtung „Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst“ an, die seit 1991 die ostdeutsche Hochschultransformation begleitet hatte. Als An-Institut ist HoF der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg assoziiert und an der Lehre in verschiedenen Studiengängen beteiligt. Direktor des Instituts ist Prof. Peer Pasternack.

Programm

Das HoF-Tätigkeitsprofil wird durch fünf Aspekte bestimmt:

- HoF betreibt primär Forschung über Hochschulen und ist, damit verknüpft, in Teilbereichen der Wissenschaftsforschung, Zeitgeschichte, Bildungs- und Regionalforschung tätig. Hochschulforschung ist keine Disziplin, sondern ein Forschungsfeld. Dieses wird mit öffentlichen Mitteln unterhalten, weil ein Handlungsfeld – das Hochschulwesen – aktiv zu gestalten ist: Um die Rationalität der entsprechenden Entscheidungsprozesse zu steigern, wird handlungsrelevantes Wissen benötigt. In diesem Sinne ist HoF bewusst im Feld zwischen Forschung und Anwendung tätig. Dabei setzt die Anwendung Forschung voraus – nicht umgekehrt.

- Das Hochschulsystem bildet einerseits den Adapter zwischen Bildungs- und Wissenschaftssystem. Andererseits trägt es zur Kopplung von kultureller und ökonomischer Reproduktion der Gesellschaft bei. Mithin ist die Integration von vier Systemlogiken zu bewerkstelligen: gesellschaftlich unterstützte individuelle Selbstermächtigung (Bildung), wissensgeleitete Erzeugung von Deutungen, Erklärungen und daraus konstruierten Handlungsoptionen (Wissenschaft), sinngebundene Orientierung (Kultur) sowie ressourcenbasierte Bedürfnisbefriedigung (Ökonomie). Die Hochschulforschung muss dies systematisch abbilden.

- Daher ist Hochschulforschung ein fortwährendes interdisziplinäres Kopplungsmanöver. Sie empfängt ihre wesentlichen methodischen und theoretischen Anregungen aus der Soziologie, Politikwissenschaft und Pädagogik/Erziehungswissenschaft. Systematisch ist sie zwischen den z.T. inhaltlich überlappenden Forschungsfeldern Bildungs- und Wissenschaftsforschung angesiedelt. Schnittstellen weist sie insbesondere zur Verwaltungs-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft auf, daneben aber auch zu vergleichbar interdisziplinär angelegten Bereichen wie der Schul- sowie der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

- Die Interdisziplinarität der Hochschulforschung macht eigene Nachwuchsentwicklung nötig. HoF stellt sich dieser Aufgabe, indem es Promotionsprojekte unterstützt. Alle Promovierenden am Institut sind zugleich in die Bearbeitung von Forschungsprojekten einbezogen, um auf diese Weise einen sukzessiven Einstieg in Methoden, theoretische Ansätze und Themen des Forschungsfeldes zu erlangen.

- HoF ist das einzige Institut, welches in den ostdeutschen Bundesländern systematisch Forschung über Hochschulen betreibt. Daraus ergeben sich besondere Projekt- und Anwendungsbezüge. Sie werden unter dem Titel „Raumbezüge der Hochschulentwicklung im demografischen Wandel“ integriert. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen handlungsfeldnahe Analysen der aktuellen Hochschulentwicklung:

- Eine besondere Aufmerksamkeit gilt Untersuchungen zu Raumbezügen der Hochschulentwicklung („Hochschule in der Region“), Third Mission und Wissenschaftskommunikation.

- Intensiv bearbeitet HoF Fragen der Hochschulgovernance und Hochschulorganisation, des Wissenschaftsmanagements, der Qualitätsentwicklung an Hochschulen, akademischer Personalentwicklung incl. Gleichstellung, der Hochschulbildung, Studienreform und Nachwuchsförderung. Damit wird nahezu komplett das Spektrum der Hochschulentwicklung und -forschung abgedeckt.

- Ein Alleinstellungsmerkmal ist, dass HoF als einzige unter den deutschen Hochschulforschungseinrichtungen kontinuierlich auch (zeit-)historische Themen bearbeitet.

Wissenschaftsinformation

HoF publiziert die Fachzeitschrift „die hochschule“ und gibt beim BWV Berliner Wissenschafts-Verlag die Reihe „Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg“ heraus. Forschungsreports werden in den „HoF-Arbeitsberichten“ veröffentlicht. Dem Wissenstransfer in die praktische Hochschulentwicklung widmen sich die „HoF-Handreichungen“. Das Erstellen von thematischen Handbüchern und Überblicksdarstellungen ist eine langjährige Spezialität des Instituts.

HoF verfügt über einen Fachinformationsservice mit Spezialbibliothek. Die öffentlich zugängliche Bibliothek verfügt über ca. 60.000 Bände und etwa 180 Zeitschriften. Als Besonderheit existiert eine umfangreiche Sammlung zum DDR-Hochschulwesen und zu den Hochschulsystemen der osteuropäischen Staaten. Alle Titel der Spezialbibliothek sind über Literaturdatenbanken recherchierbar.

Der Fachinformationsservice übernimmt nicht nur Rechercheleistungen für die Forschung des Instituts. Er speist auch überregionale Informationsangebote (FIS Bildung, Deutscher Bildungsserver, FID Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung). Davon profitiert wiederum die Forschung am HoF.

Der Print-Newsletter „HoF-Berichterstatte“ informiert zweimal im Jahr und der HoF-eMail-Newsletter dreimal jährlich über die Arbeit des Instituts. Ein Großteil der Informationsangebote steht auf der Website des Instituts zum Download zur Verfügung (<http://www.hof.uni-halle.de>).

Standort

Lutherstadt Wittenberg liegt im Osten Sachsen-Anhalts, zwischen Leipzig, Halle und Berlin. Die Ansiedlung des Instituts in Wittenberg stand im Kontext der Neubelebung des historischen Universitätsstandorts. 1502 war die Wittenberger Universität Leucorea gegründet worden und wurde nach mehr als 300 Jahren, 1817, durch die Vereinigung mit der Universität in Halle aufgegeben. In Anknüpfung an die historische Leucorea ist 1994 eine gleichnamige Stiftung errichtet worden, in deren Räumlichkeiten das Institut ansässig ist. Unter den Wittenberger Instituten ist HoF seit langem das drittmittelstärkste, größte und produktivste. Neben Forschung und Lehre nimmt es auch seine eigene Third Mission sehr ernst: Ausdruck dessen ist insbesondere, dass die lokale und regionale Bildungsgeschichte bearbeitet wird, z.B. mit der Website zur historischen Universität Wittenberg (www.uni-wittenberg.de).

Bislang erschienene HoF-Arbeitsberichte

Online-Fassungen unter

https://www.hof.uni-halle.de/publikationen/hof_arbeitsberichte.htm

126: Justus Henke: *Generative KI in der Hochschulkommunikation. Ergebnisse der 2. Welle* – 2024, 2024, 42 S.

125: Reinhard Kreckel: *Soziale Integration und nationale Identität. Eine Wiederbegegnung nach drei Jahrzehnten*, 2024, 42 S.

124: Christiane Arndt / Anne Mielke: *Vielfalt und Chancengerechtigkeit: Aktivitäten von und in Fachgesellschaften*, unt. Mitarb. v. Peer Pasternack, 2024, 124 S.

123: Rocío Ramirez / Olivia Laska / Arne Böker: *Studienvorbereitung für internationale Studieninteressierte in Deutschland. Eine Momentaufnahme eines dynamischen Feldes*, unt. Mitarb. von Ricarda Abendroth, Sophie Korthase, Roxana Schwitala, 2023, 82 S.

122: Justus Henke: *Hochschulkommunikation im Zeitalter der KI: Erste Einblicke in die Nutzung und Perspektiven generativer KI-Tools*, 2023, 53 S.

121: Peer Pasternack (Hg.): *Weit verbreitet und kaum erforscht: Wissenschaftliche Beiräte in der Wissenschaft*, 2022, 86 S.

120: Peer Pasternack: *Nicht nur Resteverwertung. Die Verwendungen der Wittenberger Universitätsfondation nach 1817*, 2022, 143 S.

119: Sebastian Schneider / Sylvi Mauermeister / Robert Aust / Justus Henke: *Paralleluniversen des Wissenschaftsmanagements: Ein Vergleich zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen*, 2022, 114 S.

118: Peer Pasternack / Andreas Beer: *Die externe Kommunikation der Wissenschaft in der bisherigen Corona-Krise (2020/2021). Eine kommentierte Rekonstruktion*, unt. Mitarb. v. Justus Henke, Sophie Korthase und Philipp Rediger, 2022, 79 S.

117: Cristina Raffaele / Philipp Rediger: *Die Partizipation Studierender als Kriterium der Qualitätssicherung in Studium und Lehre*, unt. Mitarb. v. Sebastian Schneider, 2021, 51 S.

116: Daniel Hechler / Theresa Hykel / Peer Pasternack: *Zum Stand der Disziplinentwicklung der Kindheitspädagogik. Materialband zum WiFF-Report*, 2021, 126 S.

115: Peer Pasternack: *Das fünfte Jahrfünft. Forschung, Wissenstransfer und Nachwuchsförderung am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 2016–2020*, 2021, 97 S.

114: Claudia Göbel / Justus Henke / Sylvi Mauermeister / Verena Plümpe: *Citizen Science jenseits von MINT. Bürgerforschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, unter Mitarbeit von Nicola Gabriel, 2020, 105 S.

113: Sascha Alexander Blasczyk / Peer Pasternack: *Input- und Leistungsdaten der Hochschulen in den ostdeutschen Flächenländern unter besonderer Berücksichtigung der Universitäten*, 2020, 69 S.

112: Andreas Beer / Justus Henke / Peer Pasternack: *Kommunikation organisieren. Die koordinierende Begleitung von Forschungsförderprogrammen, verhandelt an Beispielen aus der Bildungs-, Wissenschafts- und Hochschulforschung*, unter Mitarbeit von Jennifer Jacob und Steffen Zierold, 2019, 148 S.

111: Peer Pasternack / Sebastian Schneider: *Kooperationsplattformen: Situation und Potenziale in der Wissenschaft Sachsen-Anhalts*, unter Mitarbeit von Carolin Seifert, 2019, 129 S.

110: Anke Burkhardt / Florian Harlandt / Jens-Heinrich Schäfer: *„Wie auf einem Basar“. Berufungsverhandlungen und Gender Pay Gap bei den Leistungsbezügen an Hochschulen in Niedersachsen*, unter Mitarbeit von Judit Anacker, Aaron Philipp, Sven Preußner, Philipp Rediger, 2019, 142 S.

109: Justus Henke / Norman Richter / Sebastian Schneider / Susen Seidel: *Disruption oder Evolution? Systemische Rah-*

menbedingungen der Digitalisierung in der Hochschulbildung, 2019, 158 S.

108: Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Lebensbegleitend: Konfessionell gebundene religiöse, politische und kulturelle Allgemeinbildungsaktivitäten incl. Medienarbeit in der DDR. Dokumentation der Einrichtungen, Bildungs- und Kommunikationsformen*, 2018, 143 S.

107: Anke Burkhardt / Florian Harlandt: *Dem Kulturwandel auf der Spur. Gleichstellung an Hochschulen in Sachsen. Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst*, unter Mitarbeit von Zozan Dikkat und Charlotte Hansen, 2018, 124 S.

106: Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Konfessionelle Fort- und Weiterbildungen für Beruf und nebenberufliche Tätigkeiten in der DDR. Dokumentation der Einrichtungen und Bildungsformen*, 2018, 107 S.

105: Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Das kirchliche Berufsbildungswesen in der DDR*, 2018, 176 S.

104: Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Konfessionelles Bildungswesen in der DDR: Elementarbereich, schulische und neben schulische Bildung*, 2017, 104 S.

103: Peer Pasternack / Sebastian Schneider / Peggy Trautwein / Steffen Zierold: *Ausleuchtung einer Blackbox. Die organisatorischen Kontexte der Lehrqualität an Hochschulen*, 2017, 103 S.

102: Anke Burkhardt / Gunter Quaifer / Barbara Schnalzger / Christoph Schubert: *Förderlandschaft und Promotionsformen. Studie im Rahmen des Bundesberichts Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) 2017*, 2016, 103 S.

101: Peer Pasternack: *25 Jahre Wissenschaftspolitik in Sachsen-Anhalt: 1990–2015*, 2016, 92 S.

100: Justus Henke / Peer Pasternack / Sarah Schmid / Sebastian Schneider: *Third Mission Sachsen-Anhalt. Fallbeispiele OVGU Magdeburg und Hochschule Merseburg*, 2016, 92 S.

99: Peer Pasternack: *Konsolidierte Neuaufstellung. Forschung, Wissenstransfer und Nachwuchsförderung am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 2011–2015*, 2014, 124 S.

98: Peggy Trautwein: *Lehrpersonal und Lehrqualität. Personalstruktur und Weiterbildungschancen an den Hochschulen Sachsen-Anhalts*, unter Mitarbeit von Thomas Berg, Sabine Gabriel, Peer Pasternack, Annika Rathmann und Claudia Wendt, 44 S.

97: Justus Henke / Peer Pasternack / Sarah Schmid: *Viele Stimmen, kein Kanon. Konzept und Kommunikation der Third Mission von Hochschulen*, 107 S.

96: Peggy Trautwein: *Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre. Ergebnisse der Studierendenbefragung 2013 an den Hochschulen Sachsen-Anhalts*, unter Mitarbeit von Jens Gillissen, Christoph Schubert, Peer Pasternack und Sebastian Bonk, 116 S.

95: Christin Fischer / Peer Pasternack / Henning Schulze / Steffen Zierold: *Soziologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Dokumentation zum Zeitraum 1945 – 1991*, 56 S.

94: Gunter Quaifer / Anke Burkhardt: *Beschäftigungsbedingungen als Gegenstand von Hochschulsteuerung. Studie im Auftrag der Hamburger Behörde für Wissenschaft und Forschung*, 89 S.

93: Jens Gillissen / Peer Pasternack: *Zweckfrei nützlich: Wie die Geistes- und Sozialwissenschaften regional wirksam werden. Fallstudie Sachsen-Anhalt*, 124 S.

- 2'13: Thomas Erdmenger / Peer Pasternack: *Eingänge und Ausgänge. Die Schnittstellen der Hochschulbildung in Sachsen-Anhalt*, 99 S.
- 1'13: Sarah Schmid / Justus Henke / Peer Pasternack: *Studieren mit und ohne Abschluss. Studienerfolg und Studienabbruch in Sachsen-Anhalt*, 77 S.
- 8'12: Justus Henke / Peer Pasternack: *Die An-Institutslandschaft in Sachsen-Anhalt*, 36 S.
- 7'12: Martin Winter / Annika Rathmann / Doreen Trümpler / Teresa Falkenhagen: *Entwicklungen im deutschen Studiensystem. Analysen zu Studienangebot, Studienplatzvergabe, Studienwerbung und Studienkapazität*, 177 S.
- 6'12: Karin Zimmermann: *Bericht zur Evaluation des „Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder“*, 53 S.
- 5'12: Romy Höhne / Peer Pasternack / Steffen Zierold: *Ein Jahrzehnt Hochschule-und-Region-Gutachten für den Aufbau Ost (2000-2010), Erträge einer Meta-Analyse*, 91 S.
- 4'12: Peer Pasternack (Hg.): *Hochschul- und Wissensgeschichte in zeithistorischer Perspektive. 15 Jahre zeitgeschichtliche Forschung am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)*, 135 S.
- 3'12: Karsten König / Gesa Koglin / Jens Preische / Gunter Quaiber: *Transfer steuern – Eine Analyse wissenschaftspolitischer Instrumente in sechzehn Bundesländern*, 107 S.
- 2'12: Johannes Keil / Peer Pasternack / Nurdin Thielemann: *Männer und Frauen in der Frühpädagogik. Genderbezogene Bestandsaufnahme*, 50 S.
- 1'12: Steffen Zierold: *Stadtentwicklung durch geplante Kreativität? Kreativwirtschaftliche Entwicklung in ostdeutschen Stadtquartieren*, 63 S.
- 7'11: Peer Pasternack / Henning Schulze: *Wissenschaftliche Wissenschaftspolitikberatung. Fallstudie Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat (SWTR)*, 64 S.
- 6'11: Robert D. Reisz / Manfred Stock: *Wandel der Hochschulbildung in Deutschland und Professionalisierung*, 64 S.
- 5'11: Peer Pasternack: *HoF-Report 2006 – 2010. Forschung, Nachwuchsförderung und Wissenstransfer am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg*, 90 S.
- 4'11: Anja Franz / Monique Lathan / Robert Schuster: *Skalenhandbuch für Untersuchungen der Lehrpraxis und der Lehrbedingungen an deutschen Hochschulen. Dokumentation des Erhebungsinstrumentes*, 79 S.
- 3'11: Anja Franz / Claudia Kieslich / Robert Schuster / Doreen Trümpler: *Entwicklung der universitären Personalstruktur im Kontext der Föderalismusreform*, 81 S.
- 2'11: Johannes Keil / Peer Pasternack: *Frühpädagogisch kompetent. Kompetenzorientierung in Qualifikationsrahmen und Ausbildungsprogrammen der Frühpädagogik*, 139 S.
- 1'11: Daniel Hechler / Peer Pasternack: *Deutungskompetenz in der Selbstanwendung. Der Umgang der ostdeutschen Hochschulen mit ihrer Zeitgeschichte*, 225 S.
- 4'10: Peer Pasternack: *Wissenschaft und Politik in der DDR. Rekonstruktion und Literaturbericht*, 79 S.
- 3'10: Irene Lischka / Annika Rathmann / Robert D. Reisz: *Studierendenmobilität – ost- und westdeutsche Bundesländer. Studie im Rahmen des Projekts „Föderalismus und Hochschulen“*, 69 S.
- 2'10: Peer Pasternack / Henning Schulze: *Die frühpädagogische Ausbildungslandschaft. Strukturen, Qualifikationsrahmen und Curricula. Gutachten für die Robert Bosch Stiftung*, 76 S.
- 1'10: Martin Winter / Yvonne Anger: *Studiengänge vor und nach der Bologna-Reform. Vergleich von Studienangebot und Studiencurricula in den Fächern Chemie, Maschinenbau und Soziologie*, 310 S.
- 5'09: Robert Schuster: *Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens*, 70 S.
- 4'09: Manfred Stock unter Mitarbeit von Robert D. Reisz und Karsten König: *Politische Steuerung und Hochschulentwicklung unter föderalen Bedingungen. Stand der Forschung und theoretisch-methodologische Vorüberlegungen für eine empirische Untersuchung*, 41 S.
- 3'09: Enrique Fernández Darraz / Gero Lenhardt / Robert D. Reisz / Manfred Stock: *Private Hochschulen in Chile, Deutschland, Rumänien und den USA – Struktur und Entwicklung*, 116 S.
- 2'09: Viola Herrmann / Martin Winter: *Studienwahl Ost. Befragung von westdeutschen Studierenden an ostdeutschen Hochschulen*, 44 S.
- 1'09: Martin Winter: *Das neue Studieren. Chancen, Risiken, Nebenwirkungen der Studienstrukturereform: Zwischenbilanz zum Bologna-Prozess in Deutschland*, 91 S.
- 5'08: Karsten König / Peer Pasternack: *elementar + professionell. Die Akademisierung der elementarpädagogischen Ausbildung in Deutschland. Mit einer Fallstudie: Studiengang „Erziehung und Bildung im Kindesalter“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin*, 159 S.
- 4'08: Peer Pasternack / Roland Bloch / Daniel Hechler / Henning Schulze: *Fachkräfte bilden und binden. Lehre und Studium im Kontakt zur beruflichen Praxis in den ostdeutschen Ländern*, 137 S.
- 3'08: Teresa Falkenhagen: *Stärken und Schwächen der Nachwuchsförderung. Meinungsbild von Promovierenden und Promovierten an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*, 123 S.
- 2'08: Heike Kahlert / Anke Burkhardt / Ramona Myrrhe: *Gender Mainstreaming im Rahmen der Zielvereinbarungen an den Hochschulen Sachsens-Anhalts: Zwischenbilanz und Perspektiven*, 120 S.
- 1'08: Peer Pasternack / Ursula Rabe-Kleberg: *Bildungsforschung in Sachsen-Anhalt. Eine Bestandsaufnahme*, 81 S.
- 4'07: Uta Schlegel / Anke Burkhardt: *Auftrieb und Nachhaltigkeit für die wissenschaftliche Laufbahn. Akademikerinnen nach ihrer Förderung an Hochschulen in Sachsen-Anhalt*, 46 S.
- 3'07: Michael Hölscher / Peer Pasternack: *Internes Qualitätsmanagement im österreichischen Fachhochschulsektor*, 188 S.
- 2'07: Martin Winter: *PISA, Bologna, Quedlinburg – wohin treibt die Lehrerbildung? Die Debatte um die Struktur des Lehramtsstudiums und das Studienmodell Sachsen-Anhalts*, 58 S.
- 1'07: Karsten König: *Kooperation wagen. 10 Jahre Hochschulsteuerung durch vertragsförmige Vereinbarungen*, 116 S.
- 7'06: Anke Burkhardt / Karsten König / Peer Pasternack: *Fachgutachten zur Neufassung des Sächsischen Hochschulgesetzes (SächsHG) – Gesetzentwurf der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Sächsischen Landtag – unter den Aspekten der Autonomieregelung und Weiterentwicklung der partizipativen Binnenorganisation der Hochschule im Vergleich zu den Regelungen des bisherigen SächsHG*, 36 S.
- 6'06: Roland Bloch: *Wissenschaftliche Weiterbildung im neuen Studiensystem – Chancen und Anforderungen. Eine explorative Studie und Bestandsaufnahme*, 64 S.
- 5'06: Rene Krempkow / Karsten König / Lea Ellwardt: *Studienqualität und Studienerfolg an sächsischen Hochschulen. Dokumentation zum „Hochschul-TÜV“ der Sächsischen Zeitung 2006*, 79 S.
- 4'06: Andrea Scheuring / Anke Burkhardt: *Schullaufbahn und Geschlecht. Beschäftigungssituation und Karriereverlauf an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland aus gleichstellungspolitischer Sicht*, 93 S.
- 3'06: Irene Lischka: *Entwicklung der Studierwilligkeit*, 116 S.
- 2'06: Irene Lischka: *Zur künftigen Entwicklung der Studierendenzahlen in Sachsen-Anhalt. Prognosen und Handlungsoptionen. Expertise im Auftrag der Landesrektorenkonferenz von Sachsen-Anhalt*, unt. Mitarb. v. Reinhard Kreckel, 52 S.
- 1'06: Anke Burkhardt / Reinhard Kreckel / Peer Pasternack: *HoF Wittenberg 2001 – 2005. Ergebnisreport des Instituts für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*, 107 S.
- 7'05: Peer Pasternack / Axel Müller: *Wittenberg als Bildungsstandort. Eine exemplarische Untersuchung zur Wissensgesell-*

- schaft in geografischen Randlagen. Gutachten zum IBA-„Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010“-Prozess, 156 S.
- 6'05: Uta Schlegel / Anke Burkhardt: *Frauenkarrieren und –barrieren in der Wissenschaft. Förderprogramme an Hochschulen in Sachsen-Anhalt im gesellschaftlichen und gleichstellungspolitischen Kontext*, 156 S.
- 5'05: Jens Hüttmann / Peer Pasternack: *Studiengebühren nach dem Urteil*, 67 S.
- 4'05: Klaudia Erhardt (Hrsg.): *ids hochschule. Fachinformation für Hochschulforschung und Hochschulpraxis*, 71 S.
- 3'05: Juliana Körnert / Arne Schildberg / Manfred Stock: *Hochschulentwicklung in Europa 1950-2000. Ein Datenkompendium*, 166 S.
- 2'05: Peer Pasternack: *Wissenschaft und Hochschule in Osteuropa: Geschichte und Transformation. Bibliografische Dokumentation 1990-2005*, 132 S.
- 1b'05: Uta Schlegel / Anke Burkhardt / Peggy Trautwein: *Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Fachhochschule Merseburg*, 51 S.
- 1a'05: Uta Schlegel / Anke Burkhardt / Peggy Trautwein: *Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Hochschule Harz*, 51 S.
- 6'04: Dirk Lewin / Irene Lischka: *Passfähigkeit beim Hochschulzugang als Voraussetzung für Qualität und Effizienz von Hochschulbildung*, 106 S.
- 5'04: Peer Pasternack: *Qualitätsorientierung an Hochschulen. Verfahren und Instrumente*, 138 S.
- 4'04: Jens Hüttmann: *Die „Gelehrte DDR“ und ihre Akteure. Inhalte, Motivationen, Strategien: Die DDR als Gegenstand von Lehre und Forschung an deutschen Universitäten*. Unt. Mitarb. v. Peer Pasternack, 100 S.
- 3'04: Martin Winter: *Ausbildung zum Lehrberuf. Zur Diskussion über bestehende und neue Konzepte der Lehrerbildung für Gymnasium bzw. Sekundarstufe II*, 60 S.
- 2'04: Roland Bloch / Peer Pasternack: *Die Ost-Berliner Wissenschaft im vereinigten Berlin. Eine Transformationsfolgenanalyse*, 124 S.
- 1'04: Christine Teichmann: *Nachfrageorientierte Hochschulfinanzierung in Russland. Ein innovatives Modell zur Modernisierung der Hochschulbildung*, 40 S.
- 5'03: Hansgünter Meyer (Hg.): *Hochschulen in Deutschland: Wissenschaft in Einsamkeit und Freiheit? Kolloquium-Reden am 2. Juli 2003*, 79 S.
- 4'03: Roland Bloch / Jens Hüttmann: *Evaluation des Kompetenzzentrums „Frauen für Naturwissenschaft und Technik“ der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns*, 48 S.
- 3'03: Irene Lischka: *Studierwilligkeit und die Hintergründe – neue und einzelne alte Bundesländer – Juni 2003*, 148 S.
- 2'03: Robert D. Reisz: *Public Policy for Private Higher Education in Central and Eastern Europe. Conceptual clarifications, statistical evidence, open questions*, 34 S.
- 1'03: Robert D. Reisz: *Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung in Rumänien zwischen 1990 und 2000*, 42 S.
- 5'02: Christine Teichmann: *Forschung zur Transformation der Hochschulen in Mittel- und Osteuropa: Innen- und Außenansichten*, 42 S.
- 4'02: Hans Rainer Friedrich: *Neuere Entwicklungen und Perspektiven des Bologna-Prozesses*, 22 S.
- 3'02: Irene Lischka: *Erwartungen an den Übergang in den Beruf und hochschulische Erfahrungen. Studierende der BWL an zwei Fachhochschulen in alten/neuen Bundesländern*, 93 S.
- 2'02: Reinhard Kreckel / Dirk Lewin: *Künftige Entwicklungsmöglichkeiten des Europäischen Fernstudienzentrums Sachsen-Anhalt auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zu Fernstudienangeboten in Sachsen-Anhalt*, 42 S.
- 1'02: Reinhard Kreckel / Peer Pasternack: *Fünf Jahre HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ergebnisreport 1996-2001*, 79 S.
- 5'01: Peer Pasternack: *Gelehrte DDR. Die DDR als Gegenstand der Lehre an deutschen Universitäten 1990-2000*. Unt. Mitarb. v. Anne Glück, Jens Hüttmann, Dirk Lewin, Simone Schmid und Katja Schulze, 131 S.
- 4'01: Christine Teichmann: *Die Entwicklung der russischen Hochschulen zwischen Krisenmanagement und Reformen. Aktuelle Trends einer Hochschulreform unter den Bedingungen der Transformation*, 51 S.
- 3'01: Heidrun Jahn: *Duale Studiengänge an Fachhochschulen. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuchs an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg*, 58 S.
- 2'01: Jan-Hendrik Olbertz / Hans-Uwe Otto (Hg.): *Qualität von Bildung. Vier Perspektiven*, 127 S.
- 1'01: Peer Pasternack: *Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1945 – 1994*, 45 S.
- 5'00: Irene Lischka: *Lebenslanges Lernen und Hochschulbildung. Zur Situation an ausgewählten Universitäten*, 75 S.
- 4'00: Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt / HoF Wittenberg (Hg.): *Ingenieurausbildung der Zukunft unter Berücksichtigung der Länderbeziehungen zu den Staaten Mittel- und Osteuropas. Dokumentation eines Workshops am 09./10. Mai 2000 in Lutherstadt Wittenberg*, 83 S.
- 3'00: Dirk Lewin: *Studieren in Stendal. Untersuchung eines innovativen Konzepts. Zweiter Zwischenbericht*, 127 S.
- 2'00: Anke Burkhardt: *Militär- und Polizeihochschulen in der DDR. Wissenschaftliche Dokumentation*, 182 S.
- 1'00: Heidrun Jahn: *Bachelor und Master in der Erprobungsphase. Chancen, Probleme, fachspezifische Lösungen*, 65 S.
- 7'99: Bettina Alesi: *Lebenslanges Lernen und Hochschulen in Deutschland. Literaturbericht und annotierte Bibliographie (1990-1999) zur Entwicklung und aktuellen Situation*. In Kooperation mit Barbara M. Kehm und Irene Lischka, 67 S.
- 6'99: Heidrun Jahn / Reinhard Kreckel: *Bachelor- und Masterstudiengänge in Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie. International vergleichende Studie*, 72 S.
- 5'99: Irene Lischka: *Studierwilligkeit und Arbeitsmarkt. Ergebnisse einer Befragung von Gymnasiasten in Sachsen-Anhalt*, 104 S.
- 4'99: Heidrun Jahn: *Berufsrelevanter Qualifikationserwerb in Hochschule und Betrieb. Zweiter Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung dualer Studiengangsentwicklung*, 35 S.
- 3'99: Dirk Lewin: *Auswahlgespräche an der Fachhochschule Altmark. Empirische Untersuchung eines innovativen Gestaltungselements*, 61 S.
- 2'99: Peer Pasternack: *Hochschule & Wissenschaft in Osteuropa. Annotierte Bibliographie der deutsch- und englischsprachigen selbständigen Veröffentlichungen 1990-1998*, 81 S.
- 1'99: Gertraude Buck-Bechler: *Hochschule und Region. Königskind oder Partner?*, 65 S.
- 5'98: Irene Lischka: *Entscheidung für höhere Bildung in Sachsen-Anhalt. Gutachten*, 43 S.
- 4'98: Peer Pasternack: *Effizienz, Effektivität & Legitimität. Die deutsche Hochschulreformdebatte am Ende der 90er Jahre*, 30 S.
- 3'98: Heidrun Jahn: *Zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland. Sachstands- und Problemanalyse*, 38 S.
- 2'98: Dirk Lewin: *Die Fachhochschule der anderen Art. Konzeptrealisierung am Standort Stendal. Zustandsanalyse*, 44 S.
- 1'98: Heidrun Jahn: *Dualität curricular umsetzen. Erster Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung eines Mo-*

dellversuches an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg, 40 S.

5'97: Anke Burkhardt: *Stellen und Personalbestand an ost-deutschen Hochschulen 1995. Datenreport*, 49 S.

4'97: Irene Lischka: *Verbesserung der Voraussetzungen für die Studienwahl. Situation in der Bundesrepublik Deutschland*, 15 S.

3'97: Gertraude Buck-Bechler: *Zur Arbeit mit Lehrberichten*, 17 S.

2'97: Irene Lischka: *Gymnasiasten der neuen Bundesländer. Bildungsabsichten*, 33 S.

1'97: Heidrun Jahn: *Duale Fachhochschulstudiengänge. Wissenschaftliche Begleitung eines Modellversuches*, 22 S.

die hochschule. journal für wissenschaft und bildung

Herausgegeben für das Institut für Hochschulforschung (HoF) von Peer Pasternack.
Redaktion: Uwe Grelak

Themenhefte 2014–2024:

Franziska Bomski (Hg.): *Inventur. Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989* (2024, 188 S., € 17,50)

Justus Henke / Annika Felix / Katja Knuth-Herzig (Hg.): *Vermittelnde Expertise. Schnittstellen von Management und Kommunikation im Wissenschaftssystem* (2023, 240 S., 20,-)

Peer Pasternack / Daniel Watermann (Hg.): *Studieren mit und ohne Corona* (2022, 254 S.; € 20,-)

Rocio Ramirez / Andreas Beer / Peer Pasternack: *WiHoTop – Elemente einer Topografie der deutschen Wissenschafts- und Hochschulforschung*, unt. Mitarb. v. Sophie Korthase (2021, 153 S.; € 17,50)

Annemarie Matthies / Bettina Radeiski (Hg.): *Wissenstransfer (in) der Sozialen Arbeit. Zur Produktivität wissenschaftlicher Vermittlungs- und Transfervorstellungen* (2020, 180 S.; € 17,50)

Sandra Beaufaÿs / Anja Franz / Svea Korff (Hg.): *Ausstieg aus der Wissenschaft* (2020, 175 S.; € 17,50)

Annett Maiwald / Annemarie Matthies / Christoph Schubert (Hg.): *Prozesse der Akademisierung. Zu Gegenständen, Wirkmechanismen und Folgen hochschulischer Bildung* (2019, 189 S.; € 17,50)

Daniel Hechler / Peer Pasternack (Hg.): *Arbeit an den Grenzen. Internes und externes Schnittstellenmanagement an Hochschulen* (2018, 279 S.; € 20,-)

Daniel Hechler / Peer Pasternack (Hg.): *Einszweivierpunktnull. Digitalisierung von Hochschule als Organisationsproblem. Folge 2* (2017, 176 S.; € 17,50)

Daniel Hechler / Peer Pasternack (Hg.): *Einszweivierpunktnull. Digitalisierung von Hochschule als Organisationsproblem* (2017, 193 S.; € 17,50)

Peter Tremp / Sarah Tresch (Hg.): *Akademische Freiheit. ‚Core Value‘ in Forschung, Lehre und Studium* (2016, 181 S.; € 17,50)

Cort-Denis Hachmeister / Justus Henke / Isabel Roessler / Sarah Schmid (Hg.): *Gestaltende Hochschulen. Beiträge und Entwicklungen der Third Mission* (2016, 170 S.; € 17,50)

Marion Kamphans / Sigrid Metz-Göckel / Margret Bülow-Schramm (Hg.): *Tabus und Tabuverletzungen an Hochschulen* (2015, 214 S.; € 17,50)

Daniel Hechler / Peer Pasternack (Hrsg.): *Ein Vierteljahrhundert später. Zur politischen Geschichte der DDR-Wissenschaft* (2015, 185 S.; € 17,50)

Susen Seidel / Franziska Wielepp (Hg.): *Diverses. Heterogenität an der Hochschule* (2014, 216 S.; € 17,50)

Peer Pasternack (Hg.): *Hochschulforschung von innen und seitwärts. Sichtachsen durch ein Forschungsfeld* (2014, 226 S.; € 17,50)

<http://www.die-hochschule.de> – Bestellungen unter: institut@hof.uni-halle.de

HoF-Handreichungen. Beihefte zu „die hochschule“

Volltexte auch unter <https://www.hof.uni-halle.de/journal/handreichungen.htm>

Handreichungen 2014–2024:

16: Sebastian Schneider / Frederic Krull / Justus Henke: *Qualitätswirksam gestalten. Bedingungen und Kriterien für ein erfolgreiches forschungsbezogenes Wissenschaftsmanagement*, Halle-Wittenberg 2024, 85 S.

15: Peer Pasternack / Philipp Rediger / Sebastian Schneider: *Instrumente der Entbürokratisierung an Hochschulen*, Halle-Wittenberg 2021, 119 S.

14: Claudia Göbel / Justus Henke / Sylvi Mauermeister: *Kultur und Gesellschaft gemeinsam erforschen. Überblick und Handlungsoptionen zu Citizen Science in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, unt. Mitarb. v. Susann Hippler, Nicola Gabriel und Steffen Zierold, Halle-Wittenberg 2020, 128 S.

13: Andreas Beer / Justus Henke / Peer Pasternack: *Integrieren und kommunizieren. Leitfaden und Toolboxen zur koordinativen Begleitung von Forschungsverbünden und Förderprogrammen*, Halle-Wittenberg 2020, 140 S.

12: Peer Pasternack: *Partizipation an Hochschulen. Zwischen Legitimität und Hochschulrecht*, Halle-Wittenberg 2020, 92 S.

11: Sascha Alexander Blaszyk / Peer Pasternack: *Exzellenzstrategie und die Universitäten in den ostdeutschen Flächenländern. Input- und Leistungsdaten – Schlussfolgerungen*, Halle-Wittenberg 2020, 52 S.

10: Peer Pasternack / Sebastian Schneider / Sven Preußner: *Administrationslasten. Die Zunahme organisatorischer Anforderungen an den Hochschulen: Ursachen und Auswege*, Halle-Wittenberg 2019, 146 S.

9: Justus Henke / Peer Pasternack: *Hochschulsystemfinanzierung. Wegweiser durch die Mittelströme*, Halle-Wittenberg 2017, 93 S.

8: Justus Henke / Peer Pasternack / Sarah Schmid: *Third Mission bilanzieren. Die dritte Aufgabe der Hochschulen und ihre öffentliche Kommunikation*, Halle-Wittenberg 2016, 109 S.

7: Martina Dömling / Peer Pasternack: *Studieren und bleiben. Berufseinstieg internationaler HochschulabsolventInnen in Deutschland*, Halle-Wittenberg 2015, 98 S.

6: Justus Henke / Romy Höhne / Peer Pasternack / Sebastian Schneider: *Mission possible. Gesellschaftliche Verantwortung ostdeutscher Hochschulen: Entwicklungschance im demografischen Wandel*, Halle-Wittenberg 2014, 118 S.

5: Jens Gillissen / Isabell Maue (Hg.): *Knowledge Europe. EU-Strukturfondsfinanzierung für wissenschaftliche Einrichtungen*, unt. Mitarb. v. Peer Pasternack und Bernhard von Wendland, Halle-Wittenberg 2014, 127 S.

4: Peer Pasternack / Steffen Zierold: *Überregional basierte Regionalität. Hochschulbeiträge zur Entwicklung demografisch herausgeforderter Regionen. Kommentierte Thesen*, unt. Mitarb. v. Thomas Erdmenger, Jens Gillissen, Daniel Hechler, Justus Henke und Romy Höhne, Halle-Wittenberg 2014, 120 S.

Bestellungen unter: institut@hof.uni-halle.de

Schriftenreihe „Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg“ 2016–2023

Peer Pasternack / Matthias Meinhardt (Hg.): *Das Universitätssterben um 1800. Strukturelle Bedingungen und kontingente Faktoren*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2024, 209 S.

Andreas Beer / Daniel Hechler / Peer Pasternack / Rocio Ramirez: *Der Wissenschaftliche Beirat. Das letzte bislang unaufgeklärte Qualitätsinstrument in der Wissenschaft*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2023, 227 S.

Uwe Grelak / Peer Pasternack: *150.000 Seiten konfessionelles Bildungswesen in der DDR. Bibliografische Dokumentation der seit 1990 publizierten Literatur*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2022, 327 S.

Sylvi Mauerner: *Eingeschrieben und Geblieben? Herkunftsgruppenspezifische Bedingungen des Studienverbleibs nach der Studieneingangsphase an Universitäten*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2022, 390 S.

Peer Pasternack: *MINT und Med. in der DDR. Die DDR-Natur-, Ingenieur- und medizinischen Wissenschaften im Spiegel ihrer dreißigjährigen Aufarbeitung und Erforschung seit 1990*, unt. Mitarb. v. Daniel Hechler, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2021, 678 S.

Justus Henke: *Third Mission als Organisationsherausforderung. Neuausrichtung der Machtstrukturen in der Hochschule durch Professionalisierungstendenzen im Wissenschaftsmanagement*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2019, 296 S.

Peer Pasternack: *Fünf Jahrzehnte, vier Institute, zwei Systeme. Das Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB) und seine Kontexte 1964–2014*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2019, 497 S.

Rui Wu: *Zur Promotion ins Ausland. Erwerb von implizitem Wissen in der Doktorandenausbildung. Am Beispiel der wissenschaftlichen Qualifikationsprozesse chinesischer Doktoran-*

den in Deutschland, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2019, 383 S.

Daniel Hechler / Peer Pasternack / Steffen Zierold: *Wissenschancen der Nichtmetropolen. Wissenschaft und Stadtentwicklung in mittelgroßen Städten*, unt. Mitw. v. Uwe Grelak und Justus Henke, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2018, 359 S.

Peer Pasternack / Sebastian Schneider / Peggy Trautwein / Steffen Zierold: *Die verwaltete Hochschulwelt. Reformen, Organisation, Digitalisierung und das wissenschaftliche Personal*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2018, 361 S.

Daniel Hechler / Peer Pasternack: *Hochschulen und Stadtentwicklung in Sachsen-Anhalt*, unt. Mitw. v. Jens Gillissen, Uwe Grelak, Justus Henke, Sebastian Schneider, Peggy Trautwein und Steffen Zierold, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2018, 347 S.

Justus Henke / Peer Pasternack / Sarah Schmid: *Mission, die dritte. Die Vielfalt jenseits hochschulischer Forschung und Lehre: Konzept und Kommunikation der Third Mission*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2017, 274 S.

Peer Pasternack (Hg.): *Kurz vor der Gegenwart. 20 Jahre zeitgeschichtliche Aktivitäten am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 1996–2016*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2017, 291 S.

Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Theologie im Sozialismus. Konfessionell gebundene Institutionen akademischer Bildung und Forschung in der DDR. Eine Gesamtübersicht*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2016, 341 S.

Peer Pasternack: *20 Jahre HoF. Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg 1996–2016: Vorgeschichte – Entwicklung – Resultate*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2016, 273 S.

Weitere Veröffentlichungen aus dem Institut für Hochschulforschung (HoF) 2021–2024

Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Im Auftrag. Sonderhochschulen und Ressortforschung in der DDR*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2024, 325 S.

Peer Pasternack: *Von Campus- bis Industrieliteratur. Eine literarische DDR-Wissenschaftsgeschichte*, Tectum-Verlag, Baden-Baden 2024, 640 S.

Peer Pasternack: *Lose gekoppelt. Die Universität Halle-Wittenberg und die Stadt Wittenberg seit 1817: eine Beziehungsgeschichte*, unt. Mitarb. v. Daniel Watermann, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2024, 332 S.

Marianne Merkt / Peer Pasternack / Philipp Pohlenz (Hg.): *Verbünde deutscher Hochschulen zur Lehrentwicklung. Analyse der Rahmenbedingungen und Gelingensfaktoren*, Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2024, 183 + XXXVIII S.

Peer Pasternack: *Die Spuren der LEUCOREA (1502–1817). Ein universitätshistorischer Stadtrundgang durch das heutige Wittenberg*, Drei Kastanien Verlag, Lutherstadt Wittenberg 2023, 92 S.

Christiane Arndt / Anne Mielke: *Stand und Perspektiven der Implementierung von Hochschuldidaktik in der Governance*

der öffentlichen Universitäten in Österreich, Projektbericht, unt. Mitarb. von Peer Pasternack, Österreichisches Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung/ Institut für Hochschulforschung (HoF), Wien/Halle-Wittenberg 2023, 145 S.

Pasternack, Peer (Hg.): *Wissenschaftskommunikation, neu sortiert*, Springer Fachmedien Wiesbaden, Wiesbaden 2022, 378 S.

Peer Pasternack: *Das Sachsen-Anhalt-Wissen aus Wittenberg. Die HoF-Beiträge des letzten Jahrzehnts (2013–2022)*, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, 206 S.

Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Toleriert und kontrolliert. Konfessionelles Bildungswesen auf dem Gebiet Sachsens-Anhalts 1945–1989*, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2021, 364 S.

Daniel Hechler / Theresa Hykel / Peer Pasternack: *Disziplinentwicklung der Kindheitspädagogik. Eine empirische Bestandsaufnahme anderthalb Jahrzehnte nach Einrichtung der neuen Studiengänge*, Deutsches Jugendinstitut (DJI), München 2021, 100 S.